

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rml. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgesaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergesaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 60 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 60 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unachtsamer Manuskripte. — Aufschrift für Anzeigenanträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutsch. Uebersetzung
Preis zł **7.50.**
In allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Freitag, 31. Juli 1931

Nr. 173

Heute:

Leitartikel: Ferien der Innenpolitik.
Der Kampf mit Frankreich. — Neue englisch-französische Spannungen. — Streit um Locarno. — Henderson und die deutsch-polnischen Fragen. — In der Zoppoter Waldoper. — Weizen sehr flau. — Polens Kohlenausfuhr dringt weiter vor. —

„Aus aller Welt“:

Weltpolitische Beobachter. — Kanal Biskaya—Mittelmeer? — Ein Minderheitenmärchen.

Zeppehns Heimkehr

Friedrichshafen, 29. Juli. (R.) Der „Graf Zepelin“ überflog um 21.30 Uhr MEZ. den Omegan-See.
Moskau, 29. Juli. (R.) Ein Funkpruch vom Luftschiff „Graf Zepelin“ lautet: „Eintreffen in Veningrad am 30. Juli vormittags“.

Eine Uebereinkunft

Frankfurt a. M., 29. Juli. (R.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ erzählt, ist nunmehr mit den Vertretern der großen englischen und amerikanischen Banken eine grundsätzliche Uebereinkunft zustande gekommen. Sie sieht vor, daß die Auslandsbanken mit ihren nach Deutschland gegebenen Krediten stillhalten, daß sie aber bis zu einem gewissen Betrage ihrer Forderungen das Recht zur Umlegung der Kredite haben sollen. Als neue Abhilfe für die umzuliegenden Kredite sowohl für Bar- als auch Rembours-Kredite wird die Golddiskontbank dienen.

Noch keine Entscheidung in London über das französische Anleihe-Angebot

Paris, 30. Juli. (R.) Man erzählt aus London, man habe gestern Abend in Londoner Finanzkreisen erklärt, daß noch nichts über eine Entscheidung der Direktoren der Bank von England bekannt sei. Man habe allerdings den Eindruck, daß eine Erhöhung des Diskontsatzes möglich sei. Es scheint sich einzig und allein um eine Frage zu handeln, die die Staatsbanken, aber nicht die Privatbanken betreffen. Deshalb sei es möglich, so erklärt man in London, daß der Gouverneur der Bank von England lieber den Diskontsatz von 3% auf 4% heraufsetzen würde, als das von Frankreich unterbreitete Angebot anzunehmen.

Die englische Presse

London, 30. Juli. (R.) Der Berliner Besuch Macdonalds und Hendersons wird in der englischen Presse weiter besprochen. Ein großes konservatives Blatt erklärt, der Besuch habe die freundschaftliche Stimmung zwischen England und Deutschland noch vergrößert. Ein anderes konservatives Blatt vergleicht Deutschland mit einer belagerten Festung und sagt, die Deutschen erträgen die Schwierigkeiten dieser Zeit mit der gleichen Gelassenheit und Tapferkeit, die sie während des Krieges bewiesen hätten. Macdonald habe vollständig recht, wenn er sage, daß das Selbstvertrauen es dem Lande ermöglichen werde, über die Krise hinwegzukommen.

Ein weiteres englisches Blatt meint, der Pessimismus, der Ende voriger Woche herrschte, habe jetzt dem Glauben Platz gemacht, daß die Zukunft nichts bringen werde, was nicht überwunden werden könne.

Macdonald ist zufrieden

London, 29. Juli. (R.) Macdonald erklärte sich von den Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern sehr befriedigt. Es sei über alles gesprochen worden: Frieden, Wirtschaft, Abrüstung und alle Fragen, die sich darauf bezögen.

London, 30. Juli. (R.) Henderson trat gestern wieder hier ein. Er erklärte, daß sowohl die deutsche Regierung, als auch das deutsche Volk eine große Herzlichkeit an den Tag gelegt hätten. Heute wird eine Kabinettsitzung stattfinden.

Paris, 29. Juli. (R.) Die Mitglieder des Vollzugsausschusses der internationalen Handelskammer sind für heute nach Paris zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Paris, 29. Juli. (R.) Als französisches Mitglied des Komitees zur Prüfung der deutschen Kreditverhältnisse ist der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, ernannt worden.

Der Kampf mit Frankreich

England und Amerika — Die droffelnnde Tätigkeit der Franzosen — Um die Zollunion

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 30. Juli.

Macdonald ist gestern nachmittag in London gelandet, nachdem in Hannover und Amsterdam kurze Zwischenlandungen erfolgt waren. Der englische Ministerpräsident äußerte sich sehr befriedigt über die Berliner Besprechungen, die sehr erfolgreich gewesen sein sollen. Es sei zwar unmöglich, den Gang der Dinge voranzujagen, vor allem, weil zunächst die Bankfachverständigen den Bericht erstatten müßten. Er sei jedoch optimistisch.

Als Führer der Opposition brachte Baldwin gestern im Unterhaus eine Anfrage über die internationalen Finanzen ein. Snowden erwiderte, er könne keine Antwort geben. Ein anderer konservativer Abgeordneter wollte wissen, ob die Regierung bereit sei, zur Lösung der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Europa eine gemeinsame Aktion Englands, Amerikas und Deutschlands zu erwägen. Der Stellvertreter Hendersons und der Staatssekretär Dolton erwiderten, daß die Regierung die internationale Zusammenarbeit aufreibe.

Man ist in London, Meldungen der Londoner Korrespondenten Berliner Blätter zufolge, außerordentlich verstimmt über die französische Taktik in der Angelegenheit der Kreditverhandlungen. Am schärfsten äußert sich „Daily Herald“, der die Berichte über die Gewährung der Kredite an England als unwahr und tendenziös hinstellt. Die fortwauernde Verbreitung dieser Nachrichten sei kein Zufall, sondern der planmäßige Versuch, den engli-

sehen Kredit auf dem Kontinent zu zerbrechen.

Deutschland, England und Amerika sollen von der französischen Presse überzeugt werden, daß man allein auf Frankreich bliden dürfe, wenn man Hilfe brauche, und daß man darauf vorbereitet sein müsse, sich den wirtschaftlichen und politischen Dingen zu unterwerfen, wenn man seine Hilfe in Anspruch nehmen wolle. Andererseits wolle man Amerika die Luft verderben, am wirtschaftlichen Aufbau Europas mitzuarbeiten. Der Streit um den Hoover-Plan, die Erdrosselung der Londoner Konferenz und der dauernde Widerstand gegen die Kreditgewährung seien darauf zugeschnitten, ein abgestoßenes Amerika wieder in die Isolierung zu treiben. England sei aber stark, und die Position der Bank von England sei solider denn je. Bemerkenswert ist der scharfe Schlußsatz des „Daily Herald“, der die Stimmung kennzeichnet: „Dieser Feldzug ist ebenso nutzlos wie niederträchtig.“

Am Saug hielten gestern im Zollunionsprozeß nach dem Vertreter der Tschekoslowakei die Vertreter Italiens, Pilotti und Scialoja, ihre Plaidoyers, besonders Scialoja verlor sich ganz in politische Bahnen. Dem Urteil des Saager Schiedsgerichts, das vom Völkerverbund gutachtlich angefordert worden sei, müsse ein weit größeres Gewicht beigelegt werden als in anders gelagerten Fällen. Wenn Haag die Sache für den Völkerverbund erledige, so könne seine Entscheidung morgen den Krieg oder den Frieden bedeuten.

Neue englisch-französische Spannung

Kein Rediskontkredit — Vor dem französischen Gegenbesuch

Pr. Berlin, 29. Juli.

Ebenso plötzlich wie sie angekündigt wurden, sind die Verhandlungen der Bank von England mit den französischen Banken über einen Rediskontkredit abgebrochen worden. Es ist ganz offensichtlich, daß diese neueste Verschärfung in den englisch-französischen Finanzbeziehungen darauf zurückzuführen ist, daß Frankreich dem Vertreter der Bank von England ebenso politische Bedingungen gestellt hat wie allen anderen Staaten, die an die Türen ihrer wohlgefüllten Banken pochen. Man muß das englische Prestigegefühl kennen, um zu verstehen, wie derartige politische Forderungen Frankreichs in London gewirkt haben müssen, um so mehr, als ein Teil der französischen Presse in alle Deffentlichkeit bringt, daß man in Paris mit der Berliner Rede Macdonalds unzufrieden sei, in der er die Notwendigkeit einer Revision des aus den Friedensverträgen entstandenen Zustandes anschnitt. Man verheißt auch nicht, daß man wissen wollte, wozu England das in Paris geliehene Geld verwenden wird. Es scheint beinahe so, als ob die Franzosen die Engländer in eine Falle locken wollten, um sie zu kompromittieren und der Welt, insbesondere aber Deutschland, zu zeigen, wie sehr die Londoner Politik von Paris abhängt. Sonst wäre die sicherlich inspirierte Darstellung unverständlich, man habe den Engländern die Bedingung gestellt, daß die Kredite nicht an Deutschland weitergingen. Es muß immerhin als eine gewagte Politik der Franzosen erscheinen, wenn sie derartige, für England außerordentlich unangenehme Dinge in die Presse bringt. Diese Politik scheint auf eine gewisse Nervosität zurückzuführen zu sein, da England nun sein ehrliches Mollertum dahingehend betätigt, daß es Deutschland rät, den politischen Forderungen Frankreichs gegenüber fest zu bleiben.

Es heißt nun wieder in Paris, daß Frankreich sich ohne jeden Vermittler mit Deutschland direkt verständigen wolle. Laval und

Briand werden Mitte August in Berlin erwartet. Die Franzosen wünschen vor allem die deutsch-französischen Besprechungen erst nach dem 9. August, dem Tage des preußischen Volksentscheides, abzuhalten, um ein klares Bild von der deutschen innenpolitischen Lage zu haben, dann aber, weil sie befürchten, daß ihre politischen Forderungen, die in diesem Gespräch zutage treten würden, einen ungünstigen Einfluß auf den Volksentscheid haben könnten. Zu vermerken ist hierbei, daß ein großer Teil der französischen Linkspresse die englischen Revisions-

Beschlagnahmt

Auf Anordnung der Posener Polizeidirektion ist das „Posener Tageblatt“ Nummer 172 vom 30. Juli 1931 wegen eines Satzes aus dem Artikel „Umbau des Staates“ beschlagnahmt worden. Unsere Leser erhalten die Zeitung nachgeliefert.

wünsche unterstützt. Die radikalen Blätter fordern eine Initiative Frankreichs für die Abänderung gewisser Vertragsbestimmungen. Dies wäre eine „gute Politik“ Frankreichs. Die Energie der Reichsregierung müsse durch ein Entgegenkommen Frankreichs in der schwierigen Finanzlage des Reiches unterstützt werden. Die sozialistische Presse tritt für eine gemeinsame Bekämpfung der „nationalistischen Bewegung in Deutschland“ durch eine verständigere Politik Frankreichs ein. Ein Blatt spielt auf die mögliche Rückgabe der deutschen Kolonien an. Allerdings wagt es auch die linke französische Presse nicht, die Dörfer zu berühren, während der Rechtspresse heftig Macdonald kritisiert, weil er auf die Revision der Verträge angepielt habe, während in Frankreich die Erfüllung der Verträge als erste Voraussetzung der politischen Beruhigung betrachtet werden müsse.

Ferien der Innenpolitik

(Von unserem Warschauer Ws.-Korrespondenten)

Warschau, 29. Juli.

Sommerliche Hitze lastet über dem Lande und dringt mit ihren weichen warmen Armen auch in die Bürostuben der ersten und mit schwerster Arbeit beladenen Männer. Sie lockt und köst um ihre sorgenschweren Gemüter, und schließlich kann auch der härteste Staatsmann ihren Versuchungen nicht widerstehen und gibt sich dem angenehmen Flirt des süßen Nichtstuns in irgendeinem schönen sommerlichen Winkel des Landes hin. So haben in diesem Monat die meisten der führenden Männer ihren Kanzeleischtuhl verlassen, um die Kräfte wieder aufzufrischen, die sie im Kampf gegen die mannigfachen Unbilden der Gegenwart so nötig brauchen. Staatspräsident Moscicki ist nach Wisla in das schöne Obereschlesien gefahren, Marschall Pilsudski nach Piskiliski, Ministerpräsident Bryktor auf seine kleine Militäranstaltung bei Wilna, zahlreiche andere Minister und Vizeminister weilen ebenfalls in Urlaub.

Nicht ganz ist dieser Urlaub bei den ersten Männern der Regierung frei von den alltäglichen Sorgen, die das Regieren mit sich bringt. Staatspräsident Moscicki muß auch in seinem Sommerfrüh Wisla so manche schöne Stunde den Regierungsgeschäften widmen, der Ministerpräsident hat Besprechungen mit ihm gehabt, und ein hoher Generalstabsoffizier überbrachte ihm erst vor ganz kurzer Zeit das Todesurteil für den Spion Major Demkowki zur Unterschrift. Die Gewißheit, daß schon wenige Stunden nach der Vollziehung dieser Unterschrift in dem Festungsgraben der Warschauer Zitadelle eine Salve krachen und frische Erde den Leichnam eines jungen Offiziers bedecken wird, mag wie ein dunkler Schatten durch die Sommerstage des Staatspräsidenten gegliedert sein.

Auch Marschall Pilsudski wird auf seinem Gut Piskiliski nicht unbedingt Ruhe vor allen Regierungsgeschäften haben. Seine Lieblingsbeschäftigung im Urlaub ist, wie man hört, das Krebsfangen auf dem Zeloj-See, womit er ganze Abende zubringen soll. Sein Urlaub wird bis zum 8. August dauern, und an diesem Tage wird er sich direkt nach Tarnow zur Legionärstagung begeben, die dort am 9. August stattfinden wird. Wie verlautet, soll Marschall Pilsudski die Absicht haben, gelegentlich der Legionärstagung eine Rede zu halten. Man wird mit Recht diesen Gerüchten gegenüber wohl etwas skeptisch sein können. Derartige Ankündigungen haben sich in den letzten beiden Jahren zu meist als falsch erwiesen. In jedem Falle wird die Rede des Marschalls, wenn sie überhaupt gehalten wird, kaum über die Bedeutung einiger Begrüßungsworte hinausgehen. In früheren Jahren hatte der Marschall es noch mit einer oppositionellen Sejmmehrheit zu tun, es gab innerpolitische Gegner genug, deren Kräfte noch erst gebrochen werden mußten. Der oppositionelle Sejm ist nicht mehr, nennenswerte innerpolitische Gegner gibt es kaum noch, das Lob, das der frühere Freund des Marschalls und sein jetziger heftiger Gegner Dazynski ihm in seinen Erinnerungen spendet hat, ist schon durch die Bemerkungen der „Historischen Verbesserungen“ in die der Ansicht Marschall Pilsudskis nach richtigen Bahnen gebracht worden — also wozu reden? Die erregten Gemüter der Beamten zu beruhigen, ist die Aufgabe anderer Männer, als gerade des Kriegsministers Marschall Pilsudski. Aus Tarnow soll Marschall Pilsudski direkt nach

Warschau zurückkehren, und dann wird er an die großen Arbeiten für die Herbst- und Winterarbeiten herangehen.

Ministerpräsident P r y s t o r dürfte während seines Urlaubs, den er jetzt in der Nähe des Marzalls zubringt, für einige mehr oder weniger angenehme Unterbrechungen Sorge tragen. Es verläutet, daß er schon in den ersten Tagen des nächsten Monats sich nach Pikiłski begeben wird, um zusammen mit dem Marzall das Arbeitsprogramm der Regierung für die nächste Zeit aufzustellen.

Es handelt sich in der Hauptsache um solche Gesetzesprojekte, die weitere Haushaltseinsparungen ermöglichen und durch die eine Einschränkung des Apparates der Staatsverwaltung auf allen Gebieten gesetzlich bestimmt wird. Es liegen bekanntlich Projekte vor auf Einschränkung der Zahl der Wojewodschaften, der Kreise, der Gerichte, der Schulen, des Finanzverwaltungsapparates usw. Die Reduktionen im Schulwesen sind im übrigen bereits in vollem Gange. So wurde beispielsweise in der Wojewodschaft Krakau eine ganze Reihe von Volksschulen mit 7 Abteilungen in solche mit 4 Abteilungen umgeändert. Noch viele andere Maßnahmen werden ergriffen werden müssen, um das durchzuführen, was die „Gazeta Polska“ vor einigen Tagen verkündete, nämlich daß wahrscheinlich schon beginnend mit dem Monat Juli der Staatshaushalt in den einzelnen Monaten a u s g e g l i c h e n sein wird und sogar ein Ueberschuß verbleiben dürfte, der eine Verminderung des bisherigen Defizits des neuen Haushaltsjahres, das bereits 77 Millionen Zloty beträgt, ermöglicht. Die Finanzlage des Staates verschlechtert sich, die Devisendeckung der Bank Polki ist in den letzten Wochen zurückgegangen, und die Postspargasse verzeichnet zum erstenmal seit Stabilisierung der Währung einen Rückgang der Spareinlagen in der Zeit vom 21. Juni bis 20. Juli, das heißt im Laufe eines Monats um 18 Millionen Zloty oder 6 Prozent der gesamten Spareinlagen. Die Lage einiger Kommunen ist weiterhin ernst, der Warschauer Magistrat beispielsweise kann noch immer nicht das Geld aufbringen für Bezahlung eines Teils der rückständigen, bereits am 1. Juli fälligen Beamtenegehälter und Arbeitslöhne. Der Monatsultimo steht aber vor der Tür und bringt neue schwere Belastungen, ohne

daß man sich bisher ganz von denen des alten Monats hat befreien können. Die Bauarbeiten an der Eisenbahnlinie Oberschlesien-Gdingen konnten noch nicht in dem angekündigten großen Umfang aufgenommen werden, eine Entlastung des Wirtschaftslebens ist also auch hier nicht erfolgt. Schließlich hat sich nun doch in letzter Stunde auch die Finanzierung der Ernte mit den versprochenen französischen Krediten verzögert, da die Kredite wegen der besonderen finanziellen Vorgänge in Frankreich nicht Ende dieses Monats eingegangen sind, sondern erst Anfang des nächsten Monats eingehen sollen.

Im übrigen wird auch der Finanzminister Jan Pikiłski seinem großen Bruder die Ferien ein wenig mit Regierungsgeschäften belasten. Finanzminister Jan Pikiłski hat einige Pläne zur Erhöhung der Staatseinnahmen zurechtgelegt, die vor allen Dingen in der Richtung einer starken Progressivität bei den größeren Einnahmen und einer Verbreiterung der Unterlagen der Grundsteuer gehen. Wie verläutet, wird auch Jan Pikiłski vor endgültigen Entscheidungen mit dem Marzall in Pikiłski Rücksprache nehmen.

Ganz entgegen von dem Lauf der Ereignisse im allgemeinen hat sich die westpolitische „Season“ in diesem Jahre ungewöhnlich lang hinausgezogen, und während gute Hausfrauen saure Gurken einlegen, hat diesmal der sensationshungrige Tageschronist nicht die Seeschlange aus den dunkeln Tiefen des indischen Ozeans auftauchen lassen brauchen. Es ist heiß her-

gegangen in den letzten Wochen und ging und geht um Kopf und Kragen Europas. Von der Hitze der weltpolitischen Vorgänge haben auch wir im Inlande etwas abgekostet, das Fieberthermometer des Dollarkurses hat auch geschwankt. Der Dollar scheint sich jetzt auf einige Zeit stabilisieren zu wollen, und wenn er auf seinem jetzigen Stand bleibt, so ist immerhin eine Verschlechterung um 16 Punkte gegenüber seinem Stand vor einigen Wochen das Endergebnis der letzten Finanzstürme über Europa. Die Westpolitik scheint sich ein wenig zu beruhigen, die polnische Inlandspresse wird in diesen Tagen nur noch durch die Verhandlungen über die Zollunion im Haag bewegt. Sie kommentiert diese Verhandlungen zumeist in der ihr eigenen deutschfeindlichen Form. All diesen Worten des Hasses auf Deutschland und seine „gefräßigen“ Absichten seien aber folgende Worte an Deutschland des großen polnischen Führers der polnischen Emigration im vorigen Jahrhundert, Joachim Lelewel, entgegengesetzt: „Zur Erlangung gemeinsamen Glückes und Wohlergehens eurer Nation, zur Befestigung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, zum Sprengen des inneren und äußeren Joches der Bedrückung bleibt euch nur ein Weg: die politische Einigung Deutschlands, welche durch Vereinigung aller Bruderkämme der großen Nation in einem Körper verwirklicht werden soll.“



Lloyd George schwer erkrankt

Der Führer der englischen Liberalen, Lloyd George, ist an Mierenblutung erkrankt und mußte operiert werden. Sein Zustand wird als ernst bezeichnet.

Nat seines Vorgängers hören wollte, er einen falschen Weg beschreiten würde, der sehr viel unangenehme Ueberraschungen birgt, und zwar darum, weil vor allen Dingen nicht nur dem Einzelwesen, sondern auch im größeren Umfange den Staaten nicht erlaubt ist, an Größeren wahn zu erkranken; denn das wäre lächerlich und könnte nur die staatliche Autorität gegenüber der nationalen Welt herabsetzen.

Die „Gazeta Warszawska“, das führende Organ der Nationaldemokraten rückt ebenfalls ganz deutlich von den Versicherungen des früheren Außenministers Strzyński ab. Das Blatt schreibt: „Es war die große Tat von Alexander Strzyński, daß die polnische Politik an der Politik von Locarno überhaup t teilnahm. Herr Strzyński ist der Ansicht, daß die Locarno-Politik hervorragende Ergebnisse gezeitigt hat, daß dank dieser Politik Frankreich heute Triumphe auf der ganzen Linie feiere und sich der Augenblick einer deutsch-französischen Verständigung nähere. Diese Version hat ihre schöne innere Logik und kann sogar in der Darstellung des Herrn Strzyński entzücken. Sie hat nur einen Fehler, und zwar den, daß sie nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Wenn Herr Strzyński der Ansicht ist, daß die Wirtschaftskrise und die fortwährende Verarmung der europäischen Völker zur allgemeinen Pazifizierung und auch zur grundlichen Umwandlung der deutschen Politik führt, so irrt er sich. Die Wirtschaftskrise führt lediglich zu einer gründlichen Umgestaltung des inneren Lebens Deutschlands, aber wahrscheinlich in der Form, daß die extremen nationalistischen Richtungen die Oberhand gewinnen. Im übrigen spricht nichts dafür, daß die Deutschen selbst in schwierigerer Wirtschaftslage ihre politischen Pläne aufgeben, und das beweist auch das Verhalten der beiden größten Europäer in Deutschland, Brüning und Curtius, in Paris und London. Bei einer solchen Lage kann eine deutsch-polnische Verständigung immer nur unter Bedingungen zustandekommen, die für Polen nicht annehmbar sind. Man kann dieses Thema mit schönen Phrasen umgeben, aber es gibt keine Möglichkeit, hier etwas Tatsächliches zu schaffen.“

Der jüdische „Nasz Przegląd“ behandelt in einem längeren Leitartikel das Strzyński-Interview und im Zusammenhang damit Locarno. Das Blatt stellt fest, daß das hauptsächlichste Moment der polnischen Außenpolitik gegenüber den

Streit um Locarno

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 30. Juli.

Das Interview des ehemaligen Außenministers Strzyński, das in diesen Tagen im Krakauer „Zi. Kurjer, Codzienny“ veröffentlicht wurde und in dem der frühere Außenminister die gegenwärtige polnische Außenpolitik heftig angriff, hat einen Streit um den Wert und Unwert von Locarno in der polnischen Presse entzündet. Aus den bisher vorliegenden Pressestimmen ist zu ersehen, daß Locarno fast einmütig von der gesamten polnischen Presse abgelehnt wird.

Die „Gazeta Polska“ nimmt ebenfalls zu dem Strzyński-Interview Stellung und stellt zunächst die Gegensätzlichkeit der Ansichten innerhalb der Opposition fest. Während die Nationaldemokraten mit Strzyński an der Spitze sich äußerst beunruhigt gezeigt hätten, daß Außenminister Jakselt es zu einem neuen Locarno kommen lassen würde, fordere der ehemalige Außenminister Strzyński, der ebenfalls der Rechtsopposition nahesteht, gerade den Abschluß eines solchen Locarno. Das Regierungsorgan behauptet weiterhin, daß die Deutschen dieses Locarno ganz anders auffaßten, als es Herr

Strzyński gemollt habe. Die Deutschen betrachten Locarno als einen Ausgangspunkt für ihre imperialistische Politik nach Osten hin. Die Folge von Locarno sei die aggressive politische Tätigkeit Deutschlands in den letzten Jahren, die zu dem gegenwärtigen Zustand des Mißtrauens gegenüber dem Reiche geführt hätte. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß, wenn die polnische Außenpolitik jetzt ein neues Locarno abgeschlossen hätte, dieses ebenso auf die schwerste Kritik im Inlande gestochen wäre. Die polnische Politik hätte im übrigen in Paris bei den internationalen Verhandlungen darauf geachtet, daß die Interessen Polens eng mit den Interessen des Weltfriedens verbunden blieben und hätte deshalb die feste Gewissheit, daß man es zu einer Schädigung Polens nicht kommen lassen würde. Der „Geist von Locarno“ könne hierbei nicht helfen und zu Schaden würde man ihm nicht gestatten.

Auch ein anderes regierungsunabhängiges Blatt nimmt zu den Versicherungen Strzyńskis Stellung und schreibt: „Wir erlauben uns die Feststellung, daß wenn unser gegenwärtige Außenminister den

In der Zoppoter Waldoper

Von Paul Dobbermann

II.

Die Walküre

Wie man in die Oper geht, liest man erst oder wiederholt den Text. Textbücher, erschienen in Reclams Universalbibliothek; an allen Büchereiständen und bei Zeitungsjungen sind sie in den Tagen vor der Aufführung für wenige Pfennige in Zoppot zu haben. Das erste von den drei Dramen des „Ringes der Nibelungen“ ist die „Walküre“. Dieses erste Stück der Tetralogie ist zeitlich zuletzt entstanden. Wagner erkannte während der Arbeit des Schlußdramas (Götterdämmerung), daß es nötig sei, auch das Schicksal der Eltern des Helden Siegfried, Siegmunds und Sieglinde, den Kampf Wotans mit seiner Neigung und der in Frida verkörperten Sitte, den herrlichen Trost der Walküre, den tragischen Jörn, mit dem Wotan diesen Trost straft“, in einem besonderen Stück zu gestalten.

Beim Lesen der „Walküre“ erkennt man, daß in dieser Dichtung, die auf die Wälsungslage zurückgreift, der Schlüssel für die Zwangsläufigkeit der „Götterdämmerung“ gegeben ist. Und wenn man das Kämpfen und Ringen der Götter als Symbol für das Kämpfen und Ringen der Menschen nimmt — und das muß man —, so ist auch der Schlüssel gegeben für die Zwangsläufigkeit der „Dämmerung“ der Menschen einer bestimmten Art und Rasse. Kampf zwischen „Reinigung“ und „Sitte“ sagt Wagner. Diese Terminologie trifft das Tatsächliche nicht genau, das im Ring gegeben ist. In der Gestalt Wotans zeigt sich — grundlegend im zweiten Aufzuge der „Walküre“ — der Wille zu einem heroischen Lebenslauf, verbunden mit innerer Wahrhaftigkeit in Widerstreit mit einer zweckmäßigen Sittlichkeitsdogmatik. Frida sagt:

„Wie töricht und taub du dich stellst, als wüßtest fürwahr du nicht, daß um der Ehe heiligen Eid, den hart gekräftet, ich klage!“

Darauf Wotan:

„Anheilig aht' ich den Eid, der Unliebende eint; und mir wähllich mußte nicht zu, daß mit Zwang ich halte, was dir nicht haftet; denn wo kühn Kräfte sich regen, da rat ich offen zum Krieg.“

Und Wotan nach mancher Einrede Fridas:

„Nichts lernest du, wollt' ich dich lehren, was nie du erkennen kannst, eh' nicht ertagte die Tat. Stets Gewohntes nur magst du verstehen; doch was noch nie sich traf, danach trachtet mein Sinn. Eines höre! Not tut ein Held, der, ledig göttlichen Schutzes, sich löse vom Göttergeseh. So nur laugt er zu wirken die Tat, die, wie not sie den Göttern, dem Gott doch zu wirken verwehrt.“

Aber Frida fordert den Untergang Siegmunds, den Wotan außerhalb des götterbindenden Gesetzes gezeugt, damit in ihm der götterfreie Held erwache; Frida fordert ihn so:

„Von Menschen verlast, verlustig der Nacht, gingen wir Götter zugrund; würde heut nicht hehr und herrlich mein Recht gerächt...“

Wotan opfert sein in heroischem Lebenslauf „eigen“willig gezeugtes Geschöpf, das zu heroischem Lebenslauf bestimmt sein sollte, dem Gesetz.

Das ist das Erste. Hier liegt der erste Bruch des heroischen Gottes. Die erste Gasse für einen noch unbekanntem Gesetzesgott ist frei.

Das Zweite ist dieses. Im Zweigespräch Wotans mit der Walküre Brünnhilde liegts beschlossen. Alberich, der Nibelung, „fluchte der Lieb“ und gewann durch den Fluß des Rheines glänzendes Gold und mit ihm maßlose Macht“. Wotan entziff ihm listig den Ring, den er schuf; doch gab ihn dem Rhein nicht zurück, sondern „bezahlte mit ihm Walhalls Zinnen“. Durch Fasner, den Wotan mit „verfluchtem Gold“ bezahlte, wurde der Ring gewonnen. Fasner hütet den Hort.

„Ihm müßt' ich den Reif entringen, den selbst als Zoll ich ihm zahlte, Doch mit dem ich vertrag, ihn darf ich nicht treffen, Der durch Verträge ich herr, den Verträgen bin ich nun Knecht.“

So schildert Wotan selbst den zweiten Bruch des heroischen Gottes.

Die zweite Gasse ist frei für den immer sichtbareren Gott der Gesetze und Verträge, des Bundes und des Geldes.

Und der Wala Schau, die dem Wotan wurde, rückt wesenhaft nah: „Wenn der Liebe finsterner Feind zürndet zeugt einen Sohn, der Selgen Ende säumt dann nicht!“

Denn vom Nibelung jüngst vernahm Wotan die Mär,

„daß ein Weib der Zwerg bewältigt, des Gunt Gold ihm erzwang; des Halls Frucht hegt eine Frau, des Reides Kraft treibt ihr im Schoß.“

Wotan kann den Freien sich nicht erlangen, mußte ihn, den schon Gezeugten, opfern, da er in eigener Fessel sich fing, Wotan kann sein Reich nicht halten, da er in Verträgen sich band; Da er sein ureignes Wesen mit Methoden seines Gegenparts verätschte; er ist der Anreichte von allen geworden. Da will er nur noch das Ende:

So nimm meinen Segen, Niblungen-Sohn! Was mich tief eckelt, dir geb' ich's als Erbe, der Gottheit nichtigen Glanz; zernage ihn gierig dein Reid!“

So müssen nun auch Wotans Menschen zu Grunde gehen: Siegmund muß fallen; das Schicksal seines Sohnes Siegfried für den zweiten Teil der Tetralogie ist vorgezeichnet, der Untergang aller heroischen Götter für die „Götterdämmerung“ ist im Keim beschlossen — und aller Wotansmenschen, die wie Schopenhauer sich dazu bekennen: „Das Höchste ist ein heroischer Lebenslauf.“

Ich bin tief erschüttert von dieser Göttertragik — die übertragen, Menschentragik ist —, für die Wagner die Formel eines neuen Anfangs nicht gibt wie Hebbel am Schluß von „Kriemhilds Rache, wo er Ehen das Reich ergreifen läßt mit den Worten: „Im Namen dessen, der am Kreuz erblich!“

Mit dieser Grundstimmung der Erschütterung und des Aufgewühlteins kommt man dann in das Zoppoter Buchental zur Waldoper. Und dort

kommt man zu dem andern großen Erlebnis, daß die Musik Wagners an sich einen dramatischen Ablauf hat, daß sie in Worten nicht zu Erreichendes ausspricht. Wenn man kein Wort der handelnden Personen versteht — und man versteht der Natur der Sache noch ganze Partien nicht —, so würde man durch die Musik allein das ganze innere Drama der auftretenden Personen verstehen können. Trotzdem aber kann man sich den berechtigten Ausstellungen, die an dem Musikdrama als solchem zu machen sind, nicht entziehen, nämlich, daß bei Erzählung einer Begebenheit, bei Vermittlung eines logischen Gedankenganges die begleitende Musik nicht fördernd, sondern störend wirkt. Das tritt etwa bei Brünnhilds und Wotans Zwiegespräch an einigen Stellen, wo das Orchester zu sehr fürst, deutlich zutage. Nichtsdestoweniger einen sich das Drama, das auf den Brettern und das Drama, das im Orchesterraum gespielt wird, zu einem Gebilde so großer Schönheit und Grandiosität, daß jedes Gefühl des Bedrückteins und ungelöster Spannungen, das sich beim Lesen der Walküre einstellt, schwindet, in heilige Erhabenheit auflöst. Man versteht, was gemeint ist, wenn man vom „arischen Mysterium von Bayreuth“ gesprochen wird.

In dieser Wirkung hat auch all das seinen berechtigten Platz, was manche als theatereffektliche Konzeptionen an eine naive Schaulust bezeichnen, wie z. B. die heritonen Walküren, das Widdergespann der Frida und die wabernde Lohe. Daß der Oberregisseur Hermann Herz nicht darauf verzichtete, sondern die weitaus größeren Möglichkeiten der Naturbühne ausnützte, ist genau so anzuerkennen wie sein meisterliches Walten in der Szenenstellung von Landschaft und Menschen.

Der Dirigent Prof. Dr. Hans P i j h n e r verstand die Waage zu halten zwischen dem Drama des Orchesters und dem Drama der Bühne. Seine Interpretation trägt dazu bei, daß Text und Wort nicht so sehr den Instrumenten untertänig wird, wie es bei anderer Auffassung hätte der Fall sein können. Was das Orchester selbst anbelangt, ist zu sagen, daß das Danziger Stadttheater-Orchester, das Berliner Sinfonieorchester und das Wagner-Tubenquartett der Berliner Philharmonie, insgesamt 110 Künstler, ein volles gerundetes Ganzes gaben.

Für die darstellerischen Leistungen der Sänger und Sängerinnen ist vorweg zu sagen, daß es wohl sehr schwierig ist, dem großen heroischen Stil auf der Naturbühne gerecht zu werden, ohne einen gewissen Schein der Schwäche bei den großen Ausmaßen des Raums zu geben. Gut gelang das

Schafft Grünanlagen!

ih. Posen, 30. Juli. Dreierlei charakteristische Dinge besitzt zur Zeit unsere Stadt Posen: Die schönen Grünanlagen, die warmen Sommerabende (wir hoffen nämlich, daß ihr langer Reigen, schon weil morgen unser Urlaub beginnt, mit dem gestrigen eröffnet wurde), und dann die zahlreichen Arbeits- und Wohnungslosen, zu denen sich noch die vielen Gefessenen, deren Einnahmen in seinem Verhältnis zu ihrer Arbeitsleistung stehen.

Früher hatten wir in unserer Stadt, wie erst unlängst an dieser Stelle gezeigt wurde, so nützliche Dinge wie die Cholera und andere Seuchen — heute haben wir dafür Arbeitslosigkeit und Geldmangel. Eins schließt scheinbar das andere aus. Jeder Fortschritt ist problematisch.

Nur eins ist geblieben wie vor hundert Jahren und es steht zu hoffen, daß es auch künftighin trotz aller modernen Sachlichkeit und trotz allen weiteren sogenannten Fortschritten so bleiben wird: diese schönen, warmen Sommerabende mit dem Duft der letzten blühenden Linden und einem richtigen runden romantischen Vollmond wie gestern, der alles freundlich-milde umleuchtet.

Posens Grünanlagen sind sehr beliebt. Wer's nicht glaubt, gehe in so einer halbdunklen Vollmondabendstunde beispielsweise den Schillerpark und die Gartenstraße an der Mauer des Kreuzkirchfriedhofes entlang. Dort stehen Bäume und grüne Sträucher, und dazwischen züchtig zur Straße zugekehrt Bänke. Auf jeder Bank sitzt ein Männlein und Fräulein. Manchmal auch (wenn es noch nicht allzu spät ist) auf einer Bank zwei Fräulein und auf der gegenüberliegenden Bank zwei Männlein.

Die Straßenlaternen, die bei diesem hellen Mondlicht wenigstens in solchen stillen Straßen durchaus überflüssigerweise brennen, stehen immer gerade da, wo eine Bank flankiert von zwei weiteren steht. Diese Anlagen sind sehr alt, und unsere Vorfäter waren Leute, die auf Zucht und Ordnung hielten.

Alleine Posener Chronik

em. Die böse Stiefmutter. Die ärztliche Bereitschaft wurde gestern in den Nachmittagsstunden nach der ul. Zydowska 27 gerufen, wo die 18jährige Helene K. von ihrer Stiefmutter derart mißhandelt wurde, daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Eine größere Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, verdrängte in die Wohnung einzudringen, um die Stiefmutter zu lynchen, wurde aber von der Polizei auseinandergetrieben.

em. Festnahme zweier gefährlicher Verbrecher. Der heiligen Polizei ist es gelungen, den 20jährigen Kellner Roman Konarski, Alter Markt 91, und den 23jährigen Stefan Wewandowski, Alter Markt 36, festzunehmen. Die beiden haben feinerzeit einen Raubüberfall auf die Geschäftsinhaberin Meta Pohl in Thorn, welche sie dann ermordeten, verübt. Die Banditen gaben die Tat zu.

em. Verurteilter Einbruch. In der Nacht zum 30. d. Mts. verurteilten unbekanntes Täter in die Bäckerei von Adam Czerniewicz, ul. Piotra Wawrzyniaka 6, einzubrechen; drei Scheiben hatten sie bereits eingeschlagen, als sie durch einen Säberriegel gestört wurden. Nachdem sie den Störriegel zerprügelt hatten, liefen sie davon.

em. Zurückgelassene Diebesbeute. In der Nacht zum 30. d. Mts. begegnete der in der ul. Podwale patrouillierende Polizeibeamte drei unbekanntes Personen, welche ein großes Paket trugen. Als sich der Beamte ihnen näherte, warfen sie einen Karton — er enthielt Zunderwaren — fort und ergriffen die Flucht. Auf dem Karton befindet sich ein Stempel der Firma J. Zurawski, Poznan, ul. Polwiejska (Halbdorfstraße).

em. Freiß läßt sich im Revolverfeuern. . . Dem 13jährigen Witold Wielicki, Bernhardinerplatz, wurde von der Polizei ein Revolver abgenommen. W. hatte aus der Waffe auf der Straße zwei Schüsse abgegeben, die glücklicherweise niemanden verletzten.

em. Vermißt. Der 16jährige Franz Szajet, ul. Pamiatkowa 7, entfernte sich am 29. d. Mts. aus dem Elternhause, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Der Vermißte soll geistesgestört sein.

em. Feuer. In dem Hause Tiergartenstraße 28 entstand ein Dachbrand. Der entstandene Schaden beträgt 800 Zloty. Die Ursache ist auf die sprühenden Funken der dortigen Schmiede zurückzuführen.

em. Verkehrsunfall. An der Ecke der ul. Matteji (Neue Gartenstraße) stieß das Auto P. J. 43 938 mit dem Auto P. J. 12 277 zusammen, wobei der dort stehende Eiswagen des Andreas Stenowski demoliert wurde. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

em. Gestörte Einbrecher. In die Wohnung der Frau Bibrowicz, ul. Siowackiego 41, brachen Diebe mit Nachschlüssel ein. Als sie sich in den frischgemalten Korridor begaben, trat ein Einbrecher auf ein lose liegendes Brett, das umfiel und die Wohnungsinhaberin aus dem Schlaf weckte. Auf ihre Hilferufe hin flüchteten die Täter.

em. Einbrüche und Diebstähle. In die Wohnung des Valentin Otto, ul. Lutajewicza 13, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Tätern verschiedene Damengarderobenstücke nebst 50 Zloty Bargeld im Gesamtwerte von 500 Zloty in die Hände fielen. — In das Konfektionsmagazin ul. Wrzeszinska (Wreschenerstraße) brachen Diebe ein und entwendeten 45 Büchsen Spargel, 32 Büchsen Pflaumen, 45 Büchsen Schoten, 21 Büchsen Erbsen, 50 Büchsen Pilze und 6 Büchsen Mirabellen im Gesamtwerte von 685 Zloty. Außerdem wurde dem dort beschäftigten Arbeiter Stanislaus Górecki ein Fahrrad im Werte von 300 Zloty gestohlen. Ermittlungen wurden eingeleitet.

Manchmal stehen die Bänke auch da, wo keine Laternen ihr überflüssiges Licht verstreuen. Ob diese Bänke auch aus der guten alten Zeit oder ob sie neueren Ursprungs sind, konnte nicht festgestellt werden, weil diese Bänke besonders dicht besetzt waren. Auf ihnen saßen, soweit das in dem Vollmondlicht der hohen Mauer und der Bäume überhaupt wahrgenommen werden konnte, meistens zwei oder gar drei Paare.

Ich zweifle, daß diese Bänke schon in früheren Zeiten so beliebt waren wie heute. Nicht etwa, daß die Menschen früher, solange sie jung und soweit sie überhaupt jung waren, etwa so viel moralischer gewesen wären als die heutige Jugend, nur hatte man früher mehr Geld und „er“ konnte mit „ihr“ in eins der vielen guten Lokale oder Kaffees gehen, die Posener auch schon früher in reicher Zahl besessen hat, oder seine Liebste, weil er Geld hatte, einfach „frisch vom Fleck weg heiraten“. — Die heutigen Zeiten sind schlecht. Vielleicht sogar so schlecht, wie überall behauptet wird, vielleicht noch viel schlechter (das weiß man immer erst nachher!).

Diese warmen Sommerabende sind für die vielen Wohnungslosen und die, die zu Duzenden in einem einzigen Raum hocken müssen, der einzige Trost in ihrem Elend. Ihr Stadtväter, schenkt ihnen eine kleine verjüngliche Illusion: Schafft weitere Grünanlagen!

Das polnische Eisenbahnnetz

Der Ausbau des Eisenbahnnetzes in Polen stand im Laufe der letzten zehn Jahre im Zeichen der Bemühungen, die in den drei früheren Teilgebieten bestehenden Systeme einander anzuschließen und sie den wirtschaftlichen Interessen des geeinigten Polen anzupassen.

Nach Uebernahme der Eisenbahnen in den drei Teilgebieten in den Jahren 1919—1920, sahen sich die polnischen Behörden gezwungen, nicht nur eine völlige Reorganisation des vorhandenen Eisenbahnapparates, der infolge des Krieges fast völlig zerstört war, vorzunehmen, sondern auch eine neue politische und wirtschaftliche, administrative und industriellen Voraussetzungen entsprechende Reform des gesamten Eisenbahnnetzes in die Wege zu leiten. Schon im Jahre 1919 mußte, um eine direkte Verbindung zwischen Warschau und Polen zu erlangen, die Linie Kutno—Strzalskowo (Länge 111 Kilometer) gebaut werden, sowie die Linien Rastaw—Sierpc (88 Kilometer) und Zgierz—Kutno—Plock (104 Kilometer). Nach Beendigung des Krieges mit Sowjetrußland, durch den der weitere Ausbau des Eisenbahnnetzes unterbrochen worden war, wurden im Jahre 1920 die Linien Kolozi—Gdingen (28 Kilometer) und Puck—Gela (44 Kilometer) begonnen, deren Zweck es war, die Seeküste zu befestigen.

Im Jahre 1922 ergab sich nach Angliederung von Polnisch-Obereschlesien die Notwendigkeit, eine ganze Reihe neuer Eisenbahnverbindungen zu schaffen (insgesamt 63 Kilometer). Um den Transit über Deutschoberschlesien zu vermeiden, wurde der Bau der Eisenbahnlinie Stahlhammer—Podzamcze (115 Kilometer) in Angriff genommen, die eine direkte Verbindung zwischen dem Kohlenrevier und Großpolen und Pommern schuf.

Der wachsende Verkehr mit Danzig und Gdingen machte neue Verbindungen zwischen Polen und den Häfen notwendig. Diesem Zweck diente die im Jahre 1925 begonnene Linie Heron—Zdunsta—Wola—Hohensalsa—Bromberg nach Gdingen (616 Kilometer), von der indessen bis Ende 1930 nur die Abschnitt Heron—Zdunsta—Wola (104 Kilometer) und Bromberg—Gdingen (184 Kilometer) fertiggestellt worden waren.

In den Jahren 1925 bis 1929 wurde angefangen, dringender wirtschaftlicher Notwendigkeiten mit dem Bau zahlreicher weiterer Eisenbahnlinien mit einer Gesamtlänge von 354 Kilometern begonnen.

Raubmord bei Bromberg

× Bromberg, 30. Juli. In der letzten Nacht um 12 Uhr drangen vier Banditen in die Wohnung des Landwirts Wilhelm Bartknecht in Reßla ein. Herr Bartknecht, der wahrscheinlich Widerstand leistete, wurde erschossen. Danach machten sich die Banditen an eine Durchsuchung der Wohnung, wobei ihnen 720 Zloty in die Hände fielen, mit denen sie sich, ohne bisher gefasst werden zu können, davonmachten.

Blutiges Familiendrama in Lodz

In Lodz hat sich am Mittwoch ein blutiges Familiendrama abgespielt. In der Wohnung eines Wladyslaw Adamkiewicz war es zu häufigen Streitigkeiten gekommen. Beim letzten Streit gab nun Adamkiewicz, der längere Zeit dem Hause ferngeblieben war, mit den Worten: „Ich muß endlich Ordnung schaffen!“ mehrere Revolverhülsen ab, die seine Schwägerin trafen und verletzten. Nach einer Weile brach aber Adamkiewicz selbst schwer verletzt zusammen. Ein Untermieter namens Jozymunt Dugolecki, der mit anwesend war, hatte ihm den Revolver entzogen und auf ihn geschossen. Dugolecki wurde verhaftet.

Keine Pazermäßigung bei Sammelauflügen

Obwohl in der Presse ein Kommuniqué des Finanzministeriums darüber erschienen ist, daß in Zukunft ermäßigte Pässe für Auslandsreisen von Sammelauflügen nicht gewährt werden, laufen weiterhin zahlreiche Gesuche verschiedener Gesellschaften und Vereinigungen, die sich mit der

Fabrikbrand in Czarnitau

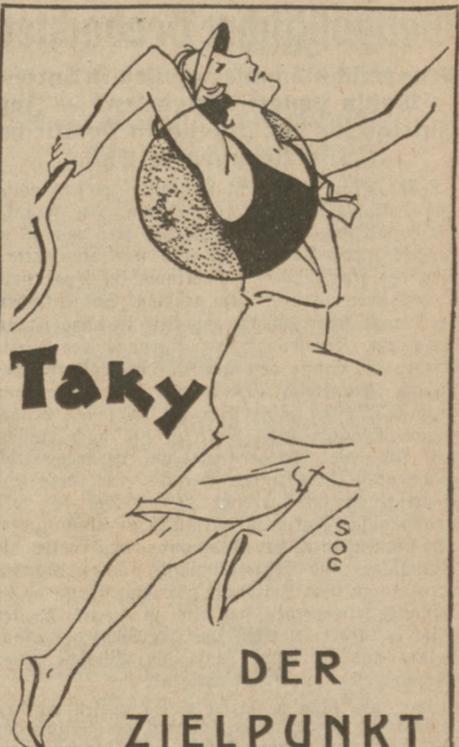
Das Festsche Sägewerk vernichtet — Höhe des Schadens und Brandursache noch unbekannt

e. Czarnitau, 29. Juli.

Das von Herrn Witte nach umfangreichen Renovierungsarbeiten erst vor kurzer Zeit in Betrieb gelesene Festsche Sägewerk wurde in der Nacht zum 29. d. Mts. ein Raub der Flammen.

Die stark beschäftigte Mählmühle war noch bis 1 Uhr nachts in Betrieb, während das Sägewerk stillgelegt war. Bei einem kurz vor Ausbruch des Feuers vorgenommenen Kontrollgang wurde nichts bemerkt.

Das Feuer brach plötzlich um 1 1/2 Uhr aus und vernichtete in kurzer Zeit das gesamte Sägewerk mit allen wertvollen Gattern und Maschinen sowie einigen Bretterstapeln. Es gelang der Feuerwehr aber doch, das Mühlenwerk zu halten, das in einigen Tagen wieder betriebsfähig sein dürfte. Als eine der ersten konnte die Spritze der Gemeinde Briesen eingreifen. Ob Brandstiftung oder Lagerbrand vorliegt, konnte durch die Untersuchung noch nicht festgestellt werden. Der Besitzer ist nur mäßig versichert; erst in letzter Zeit hat er die Versicherungssumme herabsetzen lassen. Eine Anzahl Arbeiterfamilien sind durch den Brand wieder brotlos geworden.



Bewundern Sie, wie diese Sportlerin Grazie und Kraft vereint. Sie ist die Zielscheibe aller Blicke; aber sie trotz der Kritik, denn dank TAKY ist ihre Haut weiß und zart.

Bei der jetzigen Mode der blossen Arme müssen Sie, um elegant und gepflegt wirken, unbedingt TAKY gebrauchen, eine Creme, welche in wenigen Minuten die überflüssigen Haare und den unangenehmen Haarflaum entfernt, ohne den geringsten schwarzen Schimmer zu hinterlassen.

Verlangen Sie noch heute Creme TAKY in allen besseren einschlägigen Geschäften zum Preise von Zloty 5.— pro Tube.

Laboratoires Charles Roger—
Boulogne s/Seine—France.

(Zuwachs 16 000); Bialystok 1921: 77 000, 1931: 100 000 (Zuwachs 23 000).

Polen hat demnach zwölf Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, unter denen Posen der Größe nach an dritter, Bromberg an neunter Stelle stehen. Unter den langjährig polnischen Städten befinden sich manche, die nicht einmal eine Straßenbahn haben, so Wilna, Lublin, Czestochau und Sosnowitz.

Wegen Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

em. Posen, 30. Juli. Der Tischler Stefan Kapral aus Piaslowo, Kreis Samter, kam in Not. Er verfiel auf den heute (wie man sagt) nicht ganz unüblichen, aber gefährlichen Gedanken, seinen auf 1000 Zloty versicherten Strohschaber abzubrennen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

In der Nacht zum 19. September v. J. zündete er den Strohschaber an, um nach getaner Arbeit sich zu Bett zu begeben. Nach kurzer Zeit schon wurde er von seinem Nachbar gemeldet: sein Schaber brennt! Der Verdacht lenkte sich bald auf den Geschädigten, um so mehr als seine Notlage bekannt war. Er wurde festgenommen. Die Ehefrau, ins Kreuzfeuer genommen, gab schließlich zu, daß ihr Ehemann sich eine halbe Stunde vor dem Brande aus dem Hause entfernte und nach seiner Wiederekehr geküßert habe: „Es brennt schon!“ Nun gab auch der Angeklagte die Tat zu.

Vor der verurteilten Ferien-Strafkammer (Vorsitz Landrichter Rucelca) hatte sich nun der Angeklagte wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Diesmal befreit der Angeklagte, die Tat begangen zu haben. Zu den anders lautenden Aussagen will er gezwungen worden sein.

Die Beweisaufnahme spricht entschieden gegen die Anschuld des Angeklagten.

Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit der Einschränkung, daß dem Angeklagten Bewährung für mehrere Jahre, womöglich sogar Straferlaß zugebilligt wird, wenn er nachträglich die Brandstiftung eingesteht.

Alhambra — der Posener Wintergarten

Das Varietés-Theater Alhambra, ul. Fr. Katakczata 21, öffnet seine Pforten am 1. August. Das Programm legt sich aus 14 erstklassigen Nummern zusammen. Es treten u. a. die Trapezkünstler „Gebrüder Koll“, das amerikanische Tanzduett „Jones i Stones“ und eine berühmte italienische Troupe auf, ferner der musikalische Clown „Stups“. Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Migajewski. Die Bühne ist nach den neuesten technischen Anforderungen eingerichtet. Die künstlerische Leitung liegt in der Hand des in Posen bekannten Theaterdirektors Jan Lange. Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Szrejbowski zu haben. Die Theaterkasse ist von 12 bis 2 Uhr nachmittags und von 6 Uhr abend an geöffnet. Am Sonntag findet eine große Familienvorstellung statt. Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Die Einwohnerzahl der polnischen Großstädte

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes hat die Einwohnerzahl der größeren polnischen Städte in der Zeit vom 30. September 1921 (an diesem Tage fand die letzte Volkszählung statt) bis zum 1. Januar 1931 folgende Veränderung erfahren: Warszawa 1921: 937 000, 1931: 1 115 000 Einwohner (Zuwachs 178 000); Lodz 1921: 425 000, 1931: 606 000 (Zuwachs 181 000); Posen 1921: 169 000, 1931: 248 000 (Zuwachs 79 000); Wemberg 1921: 219 000, 1931: 242 000 (Zuwachs 23 000); Krakau 1921: 184 000, 1931: 212 000 (Zuwachs 28 000); Wilna 1910 (die Volkszählung vom Jahre 1921 fand im Wilnagebiet, das damals noch nicht zu Polen gehörte, nicht statt). 181 000, 1931: 209 000 (Zuwachs 28 000); Katowitz 1910 (hier gelten dieselben Gründe wie bei Wilna): 43 000, 1931: 131 000 (Zuwachs 88 000); Lublin 1921: 94 000, 1931: 122 000 (Zuwachs 28 000); Bromberg 1921: 88 000, 1931: 118 000 (Zuwachs 30 000); Czestochau 1921: 80 000, 1931: 114 000 (Zuwachs 34 000); Sosnowitz 1921: 86 000, 1931: 102 000

Weltpolitische Beobachter

Frankreichs Schwierigkeiten in Syrien — Wohin steuert Bulgarien? — Zur Enteignung der Rigaischen Domkirche — Die Unruhen in Chile

E. Th. Man muß nicht unbedingt zu den politisch deklarierten Völkern gehören, um Frankreichs politisches Doppelspiel, das frei von allen unperfekten Idealen ist und nur die Interessen des französischen Imperiums im Auge hat, zu erkennen. Eines der größten Sorgenkinder der französischen Nachkriegspolitik ist ohne Frage Syrien. Syrien ist seit Ausgang des Weltkrieges im Sinne des Art. 22 der Völkerbundsatzung Frankreich als sogen. Mandatarstaat unterstellt. Es zählt demnach zu jenen bevorzugten Staaten bzw. Völkern, die nach Ansicht der für die Friedensverträge verantwortlichen Zeichnenden Diplomaten bereits eine derartige Entwicklungstufe erreicht haben, daß sie „als unabhängige Nationen vorläufig anerkannt werden können unter der Bedingung, daß sie sich die Ratsschlüsse und Unterstellungen eines Mandatars bis zu dem Zeitpunkt gefallen lassen, wo sie imstande sein werden, sich selbst zu leiten“. Weiter heißt es in dem Artikel, „bei der Wahl des Mandatars sind in erster Linie die Wünsche jener Gemeinwesen zu berücksichtigen“.

Nun, die Wünsche dieser Gemeinwesen wurden keineswegs berücksichtigt, sondern die Mitglieder des Völkerbundes haben nach langen Verhandlungen unter sich die Mandate (ebenso wie die B- und C-Mandate) verteilt. So kam Syrien unter die Einflußsphäre Frankreichs, während der Irak an England fiel. Die Syrer haben tatsächlich Frankreichs Ratsschlüsse niemals gewünscht. Vor 10 Jahren, als ihnen die unerbetenen Ratsschlüsse Frankreichs aufgezwungen wurden, waren sie als Volk weiter entwickelt, als die Bewohner des Iraks. Dort trieb England eine viel klügere Politik, die von vornherein ein klares Vertragsverhältnis aufstellte, um das sich die Syrer in mehreren Aufständen gegen Frankreich lange vergeblich bemühten. Erst der letzte Aufstand im Jahre 1926 ließ den französischen Hochkommissar in Verhandlungen über einen Vertrag, der das Verhältnis zwischen dem syrischen Volk und Frankreich regelt, eintreten. Vor einem Jahr wurde Syrien eine Verfassung auf demokratischer Grundlage gegeben, und zwar weniger unter dem Druck der syrischen Forderungen, als durch die glänzenden Erfolge der englischen Politik verführt. Dieser Vertrag ist bis heute indessen Papier geblieben. Immer noch zögert Frankreich, das Parlament wählen zu lassen, das über das Verhältnis Syriens zu Frankreich beraten soll. Der Irak wird demnach in den Völkerbund als Mitglied eingezogen. Syrien wird das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen. Frankreichs Interessen erfordern energisch, das syrische Volk solange in der Unmündigkeit zu erhalten, bis es gelungen ist, die Syrer von Frankreichs Wohlwollen zu überzeugen. Denn Frankreich kann im Völkerbund, den es als sein politisches Instrument ansieht, nur Völker gebrauchen, die seine Politik unterstützen. Frankreich wird sich Mühe geben, um zu gegebener Zeit ein francophiles Syrien mit großen Worten in den Völkerbund aufzunehmen. Da Frankreichs Politik in Syrien bisher als volksfremd empfunden wurde, wird Syrien wahrscheinlich noch einige Zeit warten müssen, bis es sein Parlament bekommt.

Bulgariens neue Regierung wird ohne Zweifel eine Revision seiner außenpolitischen Beziehungen vornehmen, eine Maßnahme, die durchaus geeignet ist, auf dem Balkan neue Gruppierungen zu schaffen. Vor allem wird es seine Beziehungen zu seinem größten Nachbarstaat, Südbulgarien, revidieren. Der an der Regierung stark beteiligte Bauernbund hat schon, weil er stark panslawistisch eingestellt ist, viele Sympathien für Jugoslawien, ließ er doch zeitweise sogar Forderungen nach einer Personalunion unter Alexander laut werden. Die Frage bleibt offen, ob er den Widerstand der Mazedonier, die acht Abgeordnete im Parlament haben und die Feinde einer südbulgarischen Freundschaftspolitik sind, wird überwinden können. Vor allem wird sich die bulgarische Regierung darüber klar sein müssen, daß Freundschaft mit Jugoslawien Feindschaft mit Italien bedeutet. Und Italien, das große Anstrengungen macht, um Bulgarien für eine Einkreisungspolitik Jugoslawiens zu gewinnen, und das diese Bemühungen durch die Vermählung König Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna unlängst zum Ausdruck brachte, wird da schwerlich untätig zusehen wollen. Böllig offen bleibt die Frage des bulgarischen Verhältnisses zu Rußland, für das die neue Regierung Sympathien zu haben scheint. Bisher bestanden zwischen den beiden Staaten keine diplomatischen Beziehungen. Deutschland darf gewiß auch weiterhin der Freundschaft Bulgariens gewiß sein, zumal die großen ideellen Ziele (Minderheitenchutz, Abrüstung und Erleichterung der Reparationen) gemeinsame sind.

Die letzte Sitzung des lettischen Parlaments ergab den parlamentarischen Endkampf um die Enteignung der deutschen Domkirche. Der ehemalige Ministerpräsident Stukenek machte sich zum Vorkämpfer und Sprecher der Domenteigner. Die Abstimmung fand geheim statt und erbrachte 41 Stimmen für und 41 Stimmen gegen die Enteignung. Stimmengleichheit aber bedeutet Ablehnung. Damit hat sich das Parlament trotz Volksbegehren und starkem Druck von außen gegen die Enteignung des deutschen Doms ausgesprochen. Jetzt wird das breite Volk im Volkstentscheid selbst Stellung nehmen müssen. Da mit der Abstimmungskampagne der parlamentarische Wahl-

kampf zusammenfällt, wird die Enteignung des Doms wahrscheinlich zum Lösungswort der deutsch-feindlichen Parteien werden. Da die katholischen Zeitungen sich schwerlich für eine Domenteignung aussprechen werden, weil sie an der Sache uninteressiert sind, gehen die Deutschen nicht ohne Aussicht auf Erfolg in den Wahlkampf. Denn schwerlich wird sich die Hälfte aller Stimmberechtigten für die Enteignung aussprechen. Der Volkstentscheid wird in der ersten Hälfte des September, also kurz vor den Landtagswahlen stattfinden. Eine Enteignung würde, da die juristischen Grundlagen dagegen sprechen, auf das Ausland sicher einen negativen Eindruck machen und die Bemühungen der Regierung um die notwendigen ausländischen Kredite erschweren.

Etwas über vier Jahre hatte Chile Ruhe. Im Februar 1927 wurde der letzte Präsident Ibáñez Premierminister und Vizepräsident, im Mai ließ er sich zum Präsidenten wählen. Die schweren Unruhen, denen verschiedene Streiks vorangegangen sind, und an denen sich die studentische Jugend stark beteiligte, haben den chilenischen Diktator gestürzt. Für uns Mitteleuropäer wird der plötzliche Umschwung in der Stimmung schwer ver-

Kanal Biskaya—Mittelmeer?

Der französische Imperialismus am Mittelmeer

Der Bau eines französischen Großschiffahrtsweges Biskaya—Mittelmeer wird zur Zeit in der französischen Öffentlichkeit lebhaft erörtert. Er ist nach jeder Richtung hin von beratend weiträumiger Bedeutung, zugleich aber auch so kennzeichnend für den französischen Imperialismus am Mittelmeer, daß es sich wohl lohnt, sich mit ihm einmal etwas eingehender zu befassen.

Der Plan wurde das erstmal Ende des vorigen Jahrhunderts zu einer Zeit ernsthafter Erwägung, als der englisch-französische Gegensatz im Mittelmeer und in Nordafrika zu kriegerischer Verwicklung beider Mächte zu führen drohte. Er wurde damals von hierfür besonders eingesehenen Kommissionen von Fachleuten eingehend geprüft, dann aber zurückgestellt, angeblich, weil die eingeforderten Gutachten seine Verwirklichung als undurchführbar bezeichnet hatten, in Wirklichkeit jedoch, weil die inzwischen eingetretene englisch-französische Entspannung in der Fashoda-Affäre und die sich damit ankündigende englisch-französische Entente gegen Deutschland Frankreich seine Ausführbarkeit als unzulässig erscheinen ließen. Wenn man ihn französischerseits jetzt wieder aufgegriffen und seine Verwirklichung erneut wieder zum Gegenstand ernsthafter Erwägungen gemacht hat, so hat den Anstoß hierzu ohne Zweifel die Verschärfung des italienisch-französischen Gegensatzes, vor allem die sich immer mehr zuspitzende Flottenfrage in diesem Gegensatz gegeben. Sein Hauptbegriffswort ist zur Zeit der frühere Ministerpräsident und jetzige Landwirtschaftsminister Lardieu, der nach einem vorjährigen Besuch im südfranzösischen Ueberseeschwemmengebiet besondere Kommissionen damit beauftragte, die technischen Einzelheiten des Baues zu prüfen und die Kosten für ihn zu veranschlagen.

Die Arbeiten dieser Kommissionen sind inzwischen so weit gefördert worden, daß die entsprechenden Pläne demnach schon dem französischen Parlament zur Entscheidung vorgelegt werden sollen, nachdem angeblich bereits mehr als ein Drittel aller französischen Senatoren und Abgeordneten für diese Pläne gewonnen sind. Sie sehen vor, daß der geplante Großschiffahrtsweg an der Gironnemündung bei Bordeaux beginnen und von dort aus, unter Benutzung des Unterlaufes der Garonne und des jetzigen Ende des 17. Jahrhunderts gebauten, aber nur für den Binnenverkehr bestimmten „Canal du Midi“ über Toulouse nach Narbonne am Mittelmeer führen soll, wo beherrschende Höhen das vorliegende Seegebiet und die Ein- und Ausfahrt in den Kanal sichern. Die Gesamtlänge des Kanals soll etwas mehr als 500 Kilometer betragen, der an einzelnen Stellen nicht unerhebliche Höhenunterschied durch im ganzen 15 Schleusen überwunden werden. Im übrigen soll der Kanal sowohl für Seeschiffe als auch für Kriegsschiffe gebaut und gleichzeitig damit in Toulouse ein großer See- und Kriegshafen angelegt werden.

Soweit die technische Seite des Planes, deren Schwierigkeiten als gering bezeichnet werden. Wichtiger als sie ist jedoch die politische Bedeutung des französischen Vorhabens. Bezeichnend ist, daß die Frage des Kanalbaues ausgerechnet zu einer Zeit wieder akut geworden ist, in der die politischen Verhältnisse im Mittelmeer sich immer mehr zuspitzen. Sie ist sowohl verkehrstechnischer als auch wirtschaftlicher, vor allen Dingen aber strategischer Natur. Der von den Franzosen geplante Kanal bedeutet zunächst einmal gegenüber dem bisherigen Umweg durch den Golf von Biskaya um Spanien herum durch die Meerenge von Gibraltar eine wesentliche Abkürzung der nach dem Mittelmeer aus dem Nordatlantik führenden Verkehrswege. Er schaltet Gibraltar mehr oder weniger für den Verkehr von den nordeuropäischen Küsten nach dem Mittelmeer aus und verlegt das Schwergewicht dieses Verkehrs nach Narbonne und Bordeaux. Er bedeutet damit weiterhin auch eine ganz außerordentliche Zeit- und Frachtkostenersparnis. Vor allen Dingen aber gibt er Frankreich seestrategisch eine innere Linie und gesicherte Verbindung zwischen seinen beiden Hauptseefronten im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer. Frankreich erhält durch ihn die Möglichkeit, seine Seestreitkräfte in diesem innerhalb kürzester Zeit und ohne daran durch England bei Gibraltar oder durch Spanien von El Ferrol, Cadix und Cartagena aus gehindert werden zu können, durch Teile seiner atlantischen Flottenmacht zu verstärken. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine vollständige Entwertung von Gibraltar und damit auch eine grundlegende Veränderung der seestrategischen Lage im Mittelmeer. Wie das Schwergewicht des Handelsverkehrs, so wird auch das Schwergewicht

der seestrategischen Lage von Gibraltar und dem Südtteil des westlichen Mittelmeers nach dessen Nordteil in ein geographisches Bierfeld verschoben, das durch die Balearen, die französische Mittelmeerküste, Korsika und Sardinien gebildet wird. Die Verwirklichung des französischen Planes würde somit die Machtstellung Frankreichs zur See sowohl im Mittelmeer als auch im Atlantischen Ozean in ganz außerordentlicher Weise stärken, die Machtstellung Englands und Italiens im letzteren dagegen in dem gleichen Maße schwächen. Sie würde weiterhin Spanien zu einem großen Teil seestrategisch ausschalten und damit alles in allem auch die Voraussetzungen grundsätzlich ändern, unter denen am 1. März d. J. das heilig gestrieme englisch-französisch-italienische Flottenabkommen getroffen worden ist. Das Flottenabkommen würde jede Bedeutung verlieren, die Bedrohung Italiens durch die französische Seemacht in ganz ungeahnter Weise gesteigert werden. Mehr als bisher aber würden dafür die Balearen an seestrategischer Bedeutung gewinnen — und aus diesem Umstand heraus erklärt sich vielleicht auch, warum Frankreich in neuerer Zeit immer stärker auf eine Neutralisierung dieser Inseln hinstrebt. Sind die Balearen bisher schon eine seestrategische Schlüsselstellung ersten Ranges im westlichen Mittelmeer, so würden sie es durch ihre Lage in der Flanke der Kanalmündung und der zu ihr führenden Schiffsahrtswegen erst recht werden, eine Tatsache, die auch den politischen Umschwung in Spanien in einem ganz neuen Licht erscheinen läßt und die Befriedigung verständlich macht, mit der dieser Umschwung in Frankreich begrüßt worden ist.

Entlang und Gebud können nur für einige Zeit gefordert werden. Wenn diese Opfer nicht bald zu Erfolgen führen, verliert eine Tages das Volk die Geduld. Im südlichen Chile gehen derartige Prozesse schneller vorwärts, als beispielsweise im schwerfälligen Rußland. Die neue demokratisch eingestellte Regierung wird von dem bisherigen Senatspräsidenten Pedro Ojeda angeführt.

der seestrategischen Lage von Gibraltar und dem Südtteil des westlichen Mittelmeers nach dessen Nordteil in ein geographisches Bierfeld verschoben, das durch die Balearen, die französische Mittelmeerküste, Korsika und Sardinien gebildet wird.

Die Verwirklichung des französischen Planes würde somit die Machtstellung Frankreichs zur See sowohl im Mittelmeer als auch im Atlantischen Ozean in ganz außerordentlicher Weise stärken, die Machtstellung Englands und Italiens im letzteren dagegen in dem gleichen Maße schwächen. Sie würde weiterhin Spanien zu einem großen Teil seestrategisch ausschalten und damit alles in allem auch die Voraussetzungen grundsätzlich ändern, unter denen am 1. März d. J. das heilig gestrieme englisch-französisch-italienische Flottenabkommen getroffen worden ist. Das Flottenabkommen würde jede Bedeutung verlieren, die Bedrohung Italiens durch die französische Seemacht in ganz ungeahnter Weise gesteigert werden. Mehr als bisher aber würden dafür die Balearen an seestrategischer Bedeutung gewinnen — und aus diesem Umstand heraus erklärt sich vielleicht auch, warum Frankreich in neuerer Zeit immer stärker auf eine Neutralisierung dieser Inseln hinstrebt. Sind die Balearen bisher schon eine seestrategische Schlüsselstellung ersten Ranges im westlichen Mittelmeer, so würden sie es durch ihre Lage in der Flanke der Kanalmündung und der zu ihr führenden Schiffsahrtswegen erst recht werden, eine Tatsache, die auch den politischen Umschwung in Spanien in einem ganz neuen Licht erscheinen läßt und die Befriedigung verständlich macht, mit der dieser Umschwung in Frankreich begrüßt worden ist.

Der Bau des Kanals würde also alles in allem verkehrstechnische, wirtschaftspolitische und seestrategische Umwälzungen zur Folge haben, die in nichts hinter diejenigen zurückstehen, die seinerzeit den Bau des Suezkanals und des Panamakanals gezeitigt hat. Die Hauptleidtragenden würden, wie bereits erwähnt, in erster Linie England und Italien, nicht minder aber auch die Länder sein, gegen die sich, außer England und Italien, der französische Imperialismus in erster Linie richtet. England hat sich seinerzeit dem Bau des Suezkanals, der das Mittelmeer zur Hauptverbindungsline mit den Hauptkraftzentren des englischen Weltreiches machte, mit allen Mitteln widersetzt, weil er den bisherigen englischen Seeweg zu diesen um die Südspitze Afrikas herum entwertete. Es hat ihn trotzdem aber nicht hindern können. Daß es dem von den Franzosen geplanten Kanalbau Biskaya—Mittelmeer gegenüber ruhig bleiben wird, ist kaum anzunehmen, wenn auch ein Teil der englischen Presse zur Zeit noch bestrebt ist, die Bedeutung dieses Baues zu bestreiten, insonderheit aber seine Ausführbarkeit zu bezweifeln. Frankreich hat seinerzeit allen Widerständen zum Trotz den Bau des Suezkanals durchgesetzt. Es wird dies auch jetzt in bezug auf den Kanal Biskaya—Mittelmeer tun, vorausgesetzt, daß ihm nicht endlich in den deutschen Reparationszahlungen eine der wichtigsten Grundlagen genommen wird, auf der der französische Imperialismus in seiner ganzen Hemmungslosigkeit seit dem Weltkriege aufbaut.

Ein Minderheitenmärchen

Es gibt Staaten, die sich um ihre Minderheiten kümmern. Die (merkwürdigerweise!) ein so ausgeprägtes Rechtsbewußtsein pflegen, daß sie ihrer Minderheit das geben, was ihr nach menschlichem und göttlichem Recht zusteht. Und das ist kein Märchen! Wir lesen in einer deutschen Zeitung in Dänemark:

Unterstützung zur deutschen Ausbildung von Lehrern

Das dänische Unterrichtsministerium hat am 9. d. Mts. folgende Mitteilung ausgesandt: „Seminaristen, die auf einem dänischen Seminar Examen gemacht haben, aber ihre Schulbildung auf Deutsch bekommen haben und Anstellung als Lehrer an deutschsprachigen Schulen in den nordfriesischen Landesteilen nehmen wollen, können in diesem Jahr Unterstützung bekommen, um an einer deutschen Universität oder anderen höheren Unterrichtsanstalten an dem Unterricht in der deutschen Sprache und Literatur teilzunehmen, um sich zu befähigen, den Unterricht an einer Schule mit deutscher Unterrichtsprache zu übernehmen. Die Unterstützung besteht in freier Reise zum und vom dem betreffenden Ort und einem mo-

natlichen Betrag von 100 Kr., so lange der Aufenthalt dauert, und den Gebühren, die für den Unterricht für die Betroffenen bezahlt werden.

Es ist eine Bedingung für die Unterstützung, daß der Ansucher einen zufriedenstellenden Studienplan vorlegt.

Die Gesuche, begleitet von Examensbeweisen, sind an das Unterrichtsministerium zu richten und einzuliefern bis zum 1. August d. Js. an eine der Schuldirektionen der Aemter Habersleben, Apenrade, Sonderburg und Tondern. Ist es unerschämmt, auf uns hinzuweisen, denen, um für eigenes Geld in Deutschland zu studieren, nur mit Schwierigkeiten der vorchriftsmäßige Studienpaß gewährt wird? Wir können denken solcher Fälle anführen. Die Dänen sind ein ritterliches Bauernvolk, in dem ein starkes Rechtsbewußtsein lebendig ist.

Die deutsche Sprache in Japan und in Amerika

In Japan kommt neben dem Englischen auch der deutschen Sprache eine große Bedeutung zu. Deutsch gilt geradezu als die Sprache der Wissenschaft und wird nicht nur in der Koto-Gakko, einer drei Jahrgänge umfassenden Vorbereitungsanstalt zum Universitätsstudium, sondern auch in Hochschulen für Handel und Technik gelehrt. Ferner gibt es Deutschkurse in vielen Privatschulen, Lehrerseminaren und beim Militär. Am wichtigsten ist die Kenntnis des Deutschen für die Mediziner. Fast alle ihre Lehrbücher sind deutschen Ursprungs, die meisten Professoren haben in Deutschland studiert, und in manchen Universitätskliniken müssen die Assistenten ihre Krankenberichte in deutscher Sprache abfassen. In den japanischen Zeitschriften für Heilkunde findet man nicht selten deutsch geschriebene Abhandlungen japanischer Ärzte. In Rechtswissenschaft und Technik herrscht das Deutsche nicht so unbeschränkt, nimmt aber doch neben dem Englischen einen ganz hervorragenden Platz ein, während das Französische erst in sehr weitem Abstände folgt. Das gleiche gilt für Philosophie, Literatur und Geschichte. Häufig dienen deutsche Bücher als Grundlage zum Studium dieser Fächer, und ohne hinreichendes Verständnis der deutschen Sprache kann auch auf diesen Gebieten kein japanischer Student bestehen.

Die meisten Lehrer des Deutschen sind Japaner. An jeder der 25 Koto-Gakko sowie an einigen höheren Fachschulen sind jedoch auch Deutsche angestellt, die den Unterricht ihrer japanischen Kollegen besonders in Hinsicht auf den praktischen Sprachgebrauch ergänzen sollen. Jeder von ihnen hat dreihundert bis vierhundert junge Leute zu unterrichten. Einige dieser Deutschen wirken auch als Dozenten für Literatur an den Universitäten. Im ganzen sind etwa dreißig Deutsche in staatlichen Lehranstalten tätig, zu denen zehn bis fünfzehn deutsche Lehrer an den bedeutendsten Privatschulen kommen. Ihre Arbeit und ihr Auftreten bedeutet natürlich nicht nur für den Sprachunterricht, sondern auch für das Gesamtbildnis der Japaner zum Deutschstum außerordentlich viel.

Ein soeben erschienener Bericht des Superintendenten of Schools, Dr. Harold G. Campbell, jagt, daß das Studium von Deutsch in den städtischen high schools (Normalschulen) der Stadt New York so stark zunimmt, daß es an Popularität in Bälde mit dem französischen Unterricht in Wettbewerb treten wird. Die Zunahme von Schülern, welche an dem deutschen Unterricht teilnehmen, betrug 145 Prozent in den letzten vier Jahren, während diejenige für Französisch nur 31 Prozent war. Aus dem Bericht geht hervor, daß Italienisch eine Zunahme von 106 Prozent in der Zahl der Schüler zu verzeichnen hatte und Spanisch eine Abnahme von 2 Prozent. Die Zunahme von 145 Prozent für Deutsch ist besonders bezeichnend angesichts der Tatsache, daß während und in den Jahren nach dem Weltkrieg die deutsche Sprache ganz vernachlässigt wurde und die Erziehungsbehörde eine Anordnung für die Suspendierung des Studiums von Deutsch erließ. Während zweieinhalb Jahren, von Anfang 1918 bis Ende 1920, gab es in den öffentlichen Schulen der Stadt New York überhaupt keine Lehrkurse in Deutsch.

Vom Deutschstum in Südwesafrika

Infolge der Landpolitik der Mandatsverwaltung traten bei der Landbevölkerung Verschiebungen zu Ungunsten des Deutschstums ein. Bei Kriegsausbruch waren 1300 Farmen in deutschem Besitz. Die Mandatsverwaltung hat von 1920—1929 an Anfielder 1228 Farmen abgegeben, hiervon vier Fünftel an Buren. Durch diese Bevorzugung soll eine holländische, rein nationalafrikanische Bevölkerung geschaffen werden, die bei Abstimmungen fest zum Burenstum steht. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt sich die Mandatsverwaltung spielend über jedes Bedenken hinweg. Beraufschende Versprechen werden dem einwanderungslustigen Buren gemacht, der außer seiner Staatsangehörigkeit keinerlei Befähigungs- und Vermögensnachweis zu erbringen braucht. Ohne Bedenken wurden zur Erhöhung der Siedlerzahl an burische Siedler die Weidereferate vergeben; jene für Rodlandszeiten (Trodtheit, Heuschreckenschäden) von der deutschen Regierung absolut respektierten Gebiete. Diese leichtfertige Verkaufspolitik verschärfte die Wirtschaftskatastrophe des vorigen Durljahres. Zu einem besonders imponierenden Mißerfolg wächst sich die Einwanderung der Buren aus Angola aus. Die Angolaburen, an vorzügliche Wasser- und Weideverhältnisse gewöhnt, können sich nicht mit dem Trodland Südwest abfinden und sind am Verhungern. 600 000 Pfund Sterling wird dieses Spiel dem Lande kosten, und wenn man die Buren aus Argentinien nachzieht, so wird es noch kostspieliger. Wirtschaftlich gehen die Deutschen voran, da sie den Schwierigkeiten besser gewachsen sind, als der langsame, fatalistische Bur. Hinzu kommt, daß der Deutsche als Anfielder das Land in der Nähe der Städte und Bahnen in Besitz hat.

An Englands wirtschaftlichem Krankenbett

Gespräch mit Sir Neville Chamberlain

Von unserem Sonderkorrespondenten

Austen und Neville Chamberlain sind nicht nur die aktivsten, sondern auch die volkstümlichsten Führer der konservativen Partei.

London, Ende Juli.

„Die politische Lage in England“, sagte mir lächelnd der berühmte konservative Leader, „erinnert mich immer an einen Kranken, der zu seinem Unglück reich genug ist, sich zugleich drei Hausärzte zu halten.“

„England leidet an zwei Grundübeln“, erklärte weiter Lord Chamberlain, „der Arbeitslosigkeit und der Handelskrise.“

„Vor allem müssen die Steuerlasten der Industrie erleichtert werden“, erwiderte Sir Chamberlain.

„Lloyd George erhofft sich vom Freihandel das Ende der Krise“, sagte ich.

„Vor etwa hundert Jahren“, antwortete Sir Chamberlain bestürzt, „traf ein ganz ungewöhnlicher Hagelanschlag die gesamte englische Ernte und deshalb wurden die „Corn Laws“, die Einfuhrzölle für Getreide, aufgehoben.“

„Herr Präsident hatten in dem „emergency tariff“ eine äusserst interessante Idee“, sagte ich.

„Ja“, antwortete Sir Chamberlain, „davon haben die Zeitungen viel geschrieben, aber nicht jeder versteht den Gedankengang.“

„Das ist nur ein Beispiel. Wenn wir auch Anhänger des Schutzzolles sind, so wissen wir doch sehr gut, dass man die ganze Wirtschaftsorganisation des Staates nicht im Nu umstellen kann.“

Als Bittsteller vor Frankreich
Die Tatsache, dass die Bank von England gezwungen ist, sich mit einem Bittgesuch um finanzielle Unterstützung an Frankreich zu wenden, hat die englische öffentliche Meinung aufs höchste erregt.

Polens Kohlenausfuhr dringt weiter vor

Nach Skandinavien und den Baltenstaaten

Während der Kohlenbedarft der meisten Länder infolge der ungünstigen Wirtschaftslage erheblich zurückgegangen ist, konnte Polen seine Ausfuhr nach den nördlichen Ländern auf Kosten der englischen Kohle stark vergrössern.

Ausfuhr in 1000 t: Schweden im ersten Halbjahr 1931 1269 (im 1. Halbjahr 1930 1302 t), Dänemark 919 (723), Norwegen 495 (300), Finnland 202 (158), Nordrussland 52 (23), Lettland 199 (327) t.

Weizen sehr flau

Die Lage auf dem internationalen Getreidemarkt

W.K. Die deutsche Getreidebörse war auch in der vergangenen Woche ein getreues Spiegelbild der völlig anomalen Wirtschaftslage.

Die Ernteerwartungen sind nach wie vor sehr optimistisch, während die Nachfrage nach Weizen für Futtermittel sehr schwach ist.

Die Wochenschrift „Przemysl Metalowy“, das Organ des Verbandes der polnischen Metallindustriellen, hat vor kurzem den Jahresbericht des genannten Verbandes für das Jahr 1930 veröffentlicht.

18 Prozent Umsatzverminderung, 24 Prozent Beschäftigungsrückgang

Aus dem Jahresbericht 1930 des Verbandes der polnischen Metallindustriellen

Die Wochenschrift „Przemysl Metalowy“, das Organ des Verbandes der polnischen Metallindustriellen, hat vor kurzem den Jahresbericht des genannten Verbandes für das Jahr 1930 veröffentlicht.

Table with 2 columns: Betriebe, Arbeiter. Rows list various industrial sectors like Maschinenbau, Landmaschinenbau, Elektrotechnik, etc.

Auf die einzelnen Fachgruppen verteilten sich 1930 (1929) die Betriebe, wie folgt:

Table with 2 columns: Betriebe, Arbeiter. Rows list specific industrial groups like Maschinenbau, Landmaschinenbau, etc.

eingetreten, während in Finnland der polnische Anteil nun von etwa 32 auf beinahe 50 Prozent gestiegen ist.

zur Einschränkung der Kohleneinfuhr besonders unangenehm bemerkbar. Am 27. Juli sind die Bestimmungen in Kraft getreten, die eine Einschränkung der Kohleneinfuhr um 20 Prozent

schein für die Landwirtschaft einführen, der aber nur dann eine Erleichterung bringen wird, wenn er lombardfähig ist.

Die Abwicklung der Getreidetermine ist jetzt ebenfalls durch eine neue Notverordnung geregelt worden.

Internationalen Getreidepreise: Weizen: 18.7, 25.7, 52%, 51%, 58, 52%, 5,33, 5,20

Table with 3 columns: Getreideart, Preis, Prozent. Rows include Weizen, Chikago per Juli, Winnipeg per Juli, etc.

Diskonterhöhung in Danzig

Am gestrigen Mittwoch hat die Bank von Danzig eine weitere Erhöhung ihres offiziellen Diskontsatzes von 7 auf 10 Prozent vorgenommen.

Deutsche Akzeptbank gegründet

Gestern fand in Berlin die Gründungsversammlung der Akzept- und Garantiebanc statt, die als Ausgleichsinstitut für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs gedacht ist.

Schneider Kreuzot erwirbt die Friedenshütte

Wie wir erfahren, steht eine neue Expansion des französischen Kapitals in Polen bevor.

Um die Danziger Einfuhrkontingente

Im Oktober d. Js. läuft das Handelsabkommen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig ab.

Schweineeinfuhr verhindert

Wie jetzt bekannt wird, ist der Transport rumänischer Schweine, von dem wir in der vorletzten Nummer berichteten, infolge eines Protestes der Veterinärabteilung des Landwirtschaftsministeriums nicht nach Polen hineingelassen worden.

Schlechte Druschergebnisse

Aus ganz Polen kommen Meldungen, dass die Druschergebnisse bei Roggen noch niedriger sind als erwartet wurde.

Landwirtschaftskredite Anfang August

Einer Patmeldung zufolge, ist der Anleihevertrag zwischen dem französischen Bankkonsortium und der Bank Polski sieben fertiggestellt und parafiert worden.

Neue Stärkefabrik

In Dirschau wird in Kürze von der Gesellschaft „Zachodniopolskie Stowarzyszenie Spirytusowe“ eine grosse Fabrik in Betrieb gesetzt.

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.

Posen. Fa. Z. Gałkiewicz. Konkursverfahren wird nach abgehaltenem Schlusstermin eingestellt.

Posen. Fa. Meller, Dr. Widlicki i Ska. E. 13. 7. 1931. K. Rechtsanwalt Konwerski. A. 30. 8. 1931. Erster Termin 12. 8. 1931, 10 Uhr vormittags.

Posen. Fa. W. Wyszynski, Staroleka. Gläubigerversammlung zur Entscheidung über Einhaltung der Exekution am 12. 8. 1931, 10 Uhr vorm. Zimmer 23.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burgerichten statt. Graudenz. Fa. „Pepege“. Berichtslegung der Gerichtsaufsicht am 30. 7. 1931, 10 Uhr vorm., Zimmer 6.

(Schluss folgt.)

Kritische Lage der Ziegeleien

Infolge des Stillstands im Bauwesen sind die Ziegeleien in eine äusserst kritische Lage geraten. Der Verkauf von Ziegeln wird von Tag zu Tag schwächer.

Märkte

Getreide. Posen, 30. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices. Includes sub-section 'Richtpreise'.

Gesamttenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 465 to, Weizen 60 to, Gerste 15 to.

Produktenbericht. Berlin, 29. Juli. Nach stetigem Vormittagsverkehr nahm die Produktenbörse einen ruhigen Verlauf.

Getreide. Danzig, 29. Juli. Die Geschäftstätigkeit leidet noch immer unter den geldlichen Schwierigkeiten.

Getreide. Wilna, 29. Juli. Die Wilnaer Grosshandlungen notieren je nach Sorte für 100 kg in zt. loco Lager: Gerstengrütze 30-60.

Lublin, 29. Juli. Amtliche Notierungen für Waren mittlerer Handelsgrade, Standardgewicht für 100 kg: Richtpreise Parität Lublin: Gutsroggen franco Verladestation, neu 18.50.

Thorn, 29. Juli. Notierungen der Getreidekaufleute in Thorn. Die Preise verstehen sich für 100 kg in zt. franco Verladestation in Pommerellen.

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. Juli. Schweine- notiz der Versicherungskasse für 1 kg 1.50-2.05 zt.

Butter. Warschau, 29. Juli. Grosshandelspreise der Kommission pro kg: Prima Butter 3.80, Tafelbutter 3.10.

Gemüse. Warschau, 29. Juli. Preise des Gemüsemarktes in zt für 100 kg: Rhabarber 10-20, Sauerampfer 12-18.

Zucker. Magdeburg, 28. Juli. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg.

Danziger Börse.

Danziger Devisenkurse. Danzig, 29. Juli. Scheck London 25.21, Dollarnoten gestrichen, Reichsmarknoten 123.20.

Posener Börse

Table of interest rates (Posener Börse) with columns for rate type and value.

Industriekationen

Table of industrial stocks (Industriekationen) listing various companies and their prices.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates (Berliner Börse) for various locations like Bukarest, Buenos Aires, Canada, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.0457, Goldrubel 4.9175, Tscherwonetz 0.315 Dollar.

Fest verzinliche Werte

Table of fixed interest rates (Warschauer Börse) for various securities.

Industriekationen

Table of industrial stocks (Warschauer Börse) listing companies like Bank Polski, Bank Dyskont, etc.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates (Warschauer Börse) for various locations like Amsterdam, Danzig, Berlin, etc.

Bromberg

Marktbericht. Der heutige Wochenmarkt litt sehr unter der ungünstigen Witterung. Der Verkehr war sehr schleppend.

Gemeindejubiläum. Am letzten Sonntag feierte die evangelische Gemeinde zu Crona a. B. ihr 100jähriges Kirchenjubiläum.

Schreckliche Bluttat. Am Dienstag erschien auf einem hiesigen Polizeikommissariat der 31jährige Bronislaw Kwasiński.

Schadenfeuer. Am 26. entstand bei dem Landwirt Albert Knylik in Ostrowo Roscielna ein grosses Schadenfeuer.

Schreda. Einbruch. In einer der letzten Nächte wurde die Wohnung des Propstes Karl Zwak in Grodziszczko von Spitzbuben heimgesucht.

Wrechen. Schadenfeuer. Am 26. entstand bei dem Landwirt Albert Knylik in Ostrowo Roscielna ein grosses Schadenfeuer.

Wrechen. Schadenfeuer. Am 26. entstand bei dem Landwirt Albert Knylik in Ostrowo Roscielna ein grosses Schadenfeuer.

Blutbefleck lief er darauf auf die Straße und stellte sich schließlich der Polizei. Wie unser hiesiger Berichterstatter am Tatort erfuhr, hat K. während des Krieges einen schweren Kopfschlag erlitten.

Wollstein

be. Feuer. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach in der Scheune der Landwirtin Frau Wagnjama Szymanska in Jastrzewo auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus.

Neutomischel

be. Feuer. In der 2. Nachmittagsstunde brach unlängst in dem Wohnhause des Landwirts Michael Helmchen in Steinberg Feuer aus.

Schroda

Einbruch. In einer der letzten Nächte wurde die Wohnung des Propstes Karl Zwak in Grodziszczko von Spitzbuben heimgesucht.

Wrechen

Schadenfeuer. Am 26. entstand bei dem Landwirt Albert Knylik in Ostrowo Roscielna ein grosses Schadenfeuer.

Wrechen

Schadenfeuer. Am 26. entstand bei dem Landwirt Albert Knylik in Ostrowo Roscielna ein grosses Schadenfeuer.

Schadenfeuer. Am 26. entstand bei dem Landwirt Albert Knylik in Ostrowo Roscielna ein grosses Schadenfeuer.

Posener Kalender

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag, dem 2. August, einen Ausflug in den Seehorizont Forst.

Wohin gehen wir heute?

Theater: Teatr Polki. Donnerstag: „Stubenmädchen sucht Stellung“. Freitag: „Die spanische Fliege“.

Wetterkalender

der Posener Wetterkarte für Donnerstag, den 30. Juli. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels.

Wettervoransage für Freitag, den 31. Juli. Wolkig mit etwas Regen, mäßige jüdwestliche bis westliche Winde.

Rundfunkstunde

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 1. August. Polen: 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten.

Zwangsversteigerungen

em. Freitag, 31. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Wolnica 2 (Bronterplatz) im Hofe: ein Lastauto, zwei Personenautos, drei Schreibmaschinen.

leichen politischen Vorgängen das sei, daß Polen sich in keinem Falle mit einer Abänderung des Status-quo und einer Grenzrevision einverstanden erklären würde.

Der „Nasz Przegląd“ spielt hierbei auf eine Aeußerung an, die gestern in der „Gazeta Polska“ getan wurde. Die „Gazeta Polska“ polemisierte in einem Artikel unter der Ueberschrift: Das deutsch-polnische Verhältnis — mit Aeußerungen der „Gazeta Warszawska“ und kam zu dem Schluss, daß Polen sich zwar in keinem Falle mit einer Revision seiner Grenzen einverstanden erklären würde, daß es aber trotzdem zu einer Verständigung mit Deutschland bereit sei und eine günstige Entwicklung und innere Befriedigung Deutschlands wünsche.



Macdonalds Abschied von Berlin. Der „fliegende Ministerpräsident“ verabschiedet sich von Reichkanzler Dr. Brüning auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld.

Shaw bei Stalin

Moskau, 30. Juli. (R.) Der englische Dichter Bernard Shaw, der sich gegenwärtig in der russischen Hauptstadt aufhält, wurde gestern von dem Führer der russischen kommunistischen Partei, Stalin, empfangen.

Die Speisekarte auf der Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“

Neben dem Betriebsstoff für das Luftschiff ist auf einer großen Fahrt wie der Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“ auch der Betriebsstoff für die Besatzung und Gäste von besonderer Wichtigkeit.

Eine Flugzeugkatastrophe in Pukig

Gestern vormittag führte ein See-Flugzeug der polnischen See-Flugabteilung über der Ostsee bei Pukig Unfälle aus. Dabei ließ das Flugzeug an einen Baum und stürzte auf eine Chaussee.

Karl Hartmann von der Städtischen Oper in Berlin in der Rolle des Wälungs Siegmund, und sein warmer kraftvoller Tenor paarte sich einheitlich der Geste, Siegmunds Schwester und Braut Sieglinde, wie sie Elisabeth Friedrich von der Staatsoper Berlin gab, möchte ich die frauliche Braut nennen, die schwierige Nuancierung des bräutlichen Entzückens und leise gedämpfter Leidenschaft der wissenden Frau war ein hoher ästhetischer Genuß im Verein mit dem vollen Wohlklang der Stimme.

Ueber die Gesamtwirkung der Vorstellung kann man sagen, daß sie zu dem beizutagen wird, was Willibald Omandowski über die Waldoper im allgemeinen sagt: „Und darum wird die Waldoper auch zuvorderst Besitz jener bleiben, die ihr Herz nach den einfachen und großen und herrlichen Dingen öffnen können, die noch die Fähigkeit besitzen, das Atmosphärische voll auf sich wirken zu lassen, diese Lust zu trinken aus Geheimnis und Festlichkeit und Spannung und Freude und buntem Bewegte.“

Allerlei vom Tage

Die Agentur „Itra“ dementiert das Gerücht des „Kurjer Boranng“ von der Auflösung der Warschauer Stadtverordnetenversammlung und stellt fest, daß davon im Augenblick keine Rede sein könne.

Die Wilnaer Kriminalpolizei hat in Wilnaer Stadtkino Mißbräuche entdeckt, die in die Zukunft gehen. In diese Affäre soll auch der Stadtrat Lofucjewski verwickelt sein.

Im Zusammenhang mit der von den Verwaltungsbehörden angeordneten Numerierung der Wohnungen ändern die Warschauer Hausbesitzer die Reihenfolge der Nummern der einzelnen Wohnungen und führen dabei die Zahl 13 ein, die vorher vorwiegend ausgelassen war.

Regierungskommissariat keine Schwierigkeiten dabei gemacht hätten, die Zahl 13 durch Ziffer 12a zu ersetzen.

Der Kultusminister Czerwiński, der vor vier Wochen erkrankt ist, hat sich gestern einer Gallenoperation unterzogen. Die Operation ist glücklich und man erwartet, daß der Minister sich etwa vier Wochen seine Tätigkeit wieder aufnehmen wird.

Nach einer Pariser Meldung der „Danziger Landeszeitung“ ist in Paris ein sensationelles Buch aus der Feder des litauischen Militärattachés Skorupski erschienen, worin sich der Verfasser für eine Vereinigung Litauens mit Polen ausspricht.

Zwischen Lody und Alexandrow hat sich ein Autounfall ereignet, bei dem sieben Personen verletzt wurden.

Aus der Republik Polen

Beamtenabbau auch in der Monopolverwaltung

In den einzelnen Ministerien werden die Arbeiten an einer Veränderung des Verwaltungsapparats weiterhin energisch durchgeführt. Immer wieder werden neue Beamte abgebaut und Stellen eingeschränkt.

lungen vorgenommen werden. Ebenso werden einige Ämter aufgehoben und anderen angegliedert.

Warschau ohne Oper

Seit längerer Zeit schwebten in Warschau Verhandlungen über die Beibehaltung der Oper. In der gestrigen Sitzung des Warschauer Magistrats ist der Beschluß gefallen, für die bevorstehende Saison die Oper nicht zu halten.

Die letzten Telegramme

Lloyd George benötigt vier Monate Erholung

London, 30. Juli. (R.) Dem „Daily Chronicle“ zufolge haben die Ärzte Lloyd Georges es für notwendig erklärt, daß der liberale Führer sich im Interesse seiner Gesundheit vier Monate vom politischen Leben fern halte.

Lebenslängliches Zuchthaus

Offenburg, 30. Juli. (R.) Das Schwurgericht Offenburg verurteilte den 21 Jahre alten Steinhauer Pantzer aus Waldmühl zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Erwerbsverlust, und den 23 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Bogel aus Sträßburg im Elsaß zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Erwerbsverlust.

Herndon und Bangborn in Crendon gelandet

London, 30. Juli. (R.) Die beiden Atlantikflieger Herndon und Bangborn sind von Cardigan kommend, im Flughafen Crendon gelandet.

Aus Spanien

Madrid, 29. Juli. (R.) Der Belagerungszustand in Sevilla ist aufgehoben worden.

Ford legt still

Detroit, 29. Juli. (R.) Während des Monats August wird die Fabrikation der Einzelteile in den Fordwerken stillgelegt.

Bürgermeister Walker kommt nach Deutschland zur Kur

New York, 30. Juli. (R.) Der New-Yorker Bürgermeister Walker wird Anfang August nach Europa abreißen, um einen Kuraufenthalt von mehreren Wochen in Bad Nauheim zu nehmen.

Die Stillhaltekommission

Basel, 30. Juli. (R.) Es ist damit zu rechnen, daß heute oder morgen die Bildung der Stillhaltekommission bei der B. Z. J. vorgenommen werden kann.

Ein Attentat auf Tschiankaiſchek

Kanton, 30. Juli. (R.) Im öffentlichen Park von Kanton, dem Hauptquartier der nationalistischen Truppen, wurden aus dem Automobil des Präsidenten Tschiankaiſchek einige Schüsse abgegeben, die jedoch niemand verletzten.

Verbotene Umzüge

Dresden, 29. Juli. (R.) Für die Zeit vom 31. Juli bis einschließlich 3. August sind alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden verboten worden.

Fortschreitende Gesundung Lloyd Georges

London, 30. Juli. (R.) Der Gesundheitszustand Lloyd Georges, der sich wegen Nierenblutungen einer Operation unterziehen mußte, macht weitere Fortschritte.

Die Hitzewelle in Amerika

New York, 30. Juli. (R.) In den Staaten des Westens und Mittelwestens herrscht immer noch eine Hitze mit Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius. Die Zahl der Todesfälle infolge der Hitze beträgt 80, wovon die Mehrzahl aus Kalifornien gemeldet wurde.

Die Kabinettsitzung in Berlin

Berlin, 29. Juli. (R.) Das Kabinett hat sich heute nur ganz allgemein mit wirtschaftlichen und finanziellen Fragen befaßt, ohne eine neue Verordnung über die Danabank zu beschließen.

Tod in den Bergen

Zürich, 30. Juli. (R.) In den französischen Alpen ist ein deutscher Bergführer tödlich verunglückt. Der Bergführer hatte zusammen mit zwei Touristen einen Berg bestiegen und wurde beim Abstieg von einem Felsstück in die Tiefe gerissen.

tionen Zloty betrug. Die Warschauer Oper wird somit aufhören zu bestehen. Man trägt sich jedoch mit der Absicht, sie in Form einer Genossenschaft der Künstler möglicherweise in beschränktem Umfang weiter aufrechtzuerhalten.

Hagelsturmverheerungen bei Brest

Warschau, 30. Juli. (Eig. Telegr.) Gestern nachmittag wurde die Gegend von Brest von einem orkanartigen Hagelsturm heimgesucht. Es wurden einige tausend Hektar Ernte vernichtet und zahlreiche Gebäude durch Sturm stark beschädigt.

Der polnische Delegierte in London für den Hoover-Plan

Warschau, 30. Juli. (Eig. Telegr.) Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Exportkomitees über die Intraffizierung des Hoover-Planes in London statt, an der auch der polnische Delegierte, Departementsdirektor Barański aus dem Finanzministerium, teilnahm.

Ein polnischer Ingenieur von slowakischen Bergbewohnern erschlagen

Warschau, 30. Juli. (Eig. Telegr.) Auf einem Touristenausflug in der Nähe von Zakopane begab sich der Warschauer Ingenieur Leon Gizański mit zwei Begleitern auf die tschechische Seite. Dort wurde er von einem wütenden Schafherde angefallen und erschlug sich des Hundes durch Abgabe von Revolverkugeln.

Henderson und die deutsch-polnische Frage

Bromberg, 29. Juli. Die polnische Presse berichtet über ein interessantes Gespräch, das der englische Außenminister Henderson während seines Berliner Besuches mit dem Korrespondenten des hier erscheinenden „Dziennik“ geführt hat. U. a. wurde dabei von dem polnischen Pressevertreter die Frage aufgeworfen, wie die britische Regierung zu dem augenblicklichen deutsch-polnischen Verhältnis Stellung nimmt.

Deutsches Reich

Verbot einer ostpreussischen kommunistischen Zeitung

Königsberg, 30. Juli. (R.) Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat das kommunistische „Echo des Ostens“ wegen mehrfacher schwerer Beschimpfung und Verächtlichmachung der Reichsregierung und leitender preussischer Beamten und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf Grund der Notverordnung für vier Wochen verboten.

Verbot polnischer Zeitungen in Oberschlesien

Oppeln, 30. Juli. (R.) Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat die Zeitungen „Polonia“ und „Katolik Godzieny“ auf die Dauer von zwei Wochen bis zum 13. August verboten. In der Begründung heißt es, daß die von den beiden polnischen Zeitungen gebrachten Ausführungen vom 22. bzw. 26. Juli geeignet sind, eine in der jetzigen Zeit besonders gefährliche Bewegung in die Bevölkerung hineinzutragen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Fursch. Für den Teil der Nachrichten: Eduard Lorenzthal. Für den Teil der Nachrichten: Eduard Lorenzthal. Für den Teil der Nachrichten: Eduard Lorenzthal.

Sehr billiger Saison-Ausverkauf!

Nur 5 Tage, von Sonnabend, den 1. August bis Donnerstag, den 6. August 1931.

Billige Strümpfe! Damenflorstrümpfe in den neuesten Farben 2 ⁶⁵ Damenstrümpfe „Etamine“ früher 8.50 zL, jetzt 2 ⁹⁵ Damenstrümpfe aus guter Wäsche 3 ²⁵ Damenstrümpfe prima Fil d'écosse 3 ⁵⁰ Damenstrümpfe beste Wäsche, regulär 4 ²⁵ Herrensocken bunt, schön gemustert 1 ²⁵	Billige Handschuhe! Damen-Handschuhe gute Sommerqualität 1 ⁶⁵ Damen-Handschuhe Fil d'écosse, sehr haltbar 2 ⁴⁵ Damen-Handschuhe mit Manschetten-Neuheit 3 ³⁵ Damenhandschuhe Leinen, moderne Farben 3 ⁸⁵ Herren-Handschuhe Sommertrikot 2 ⁸⁵ Kinder-Handschuhe Trikot und mit Manschetten 1 ⁸⁵	Billige Handarbeiten! Vorgezeichnete Rechtecke zum Zusammenstellen für Decken 0 ³⁵ Vorgezeichnete Nachtlischdecken 0 ⁷⁵ Manevas-Missen bunt bedruckt, zum Sticken 2 ⁷⁵ Grosse Auswahl in vorgezeichneten und fertigen Handarbeiten zu allerbilligsten Preisen. Auf Wunsch erteilt Ihnen mein erfahrendes Lehrpersonal bereitwilligst kostenlose Anlernung aller einschlägigen Handarbeiten.	Billige Trikotagen! Damen-Hemdchen, fein gestickt, 1/2 Aermel 2 ³⁵ Damen-Hemdchen, fein gestickt, 1/2 Aermel 3 ¹⁵ Damen-Hemdchen feinfädiger Trikot 4 ⁸⁵ Damen-Schlüpfer, Macco, verschiedene Farben 2 ⁹⁵ Ein Posten getrickte Westen-Pullover und Kostüme jetzt 20 bis 30% billiger.	Billige Damenwäsche! Morgen-Hauben, hübsch garn. 0 ⁹⁵ Damen-Hemdchen m. Spitze garniert 3 ⁹⁵ Damen-Nachthemden mit Spitze u. Einsatz garniert 4 ⁵⁰ Damen-Nachthemden bunt, geschmackvoll garniert 5 ²⁵ 1 Posten bunte Opal-Damen-Unterhosen 5 ⁰⁰ 1 Posten Trikot-Büstenhalter 2 ⁹⁵ 1 Posten wohlfeile Korsetts 10 ⁰⁰
--	---	---	---	---

10 bis 20% auf sämtliche Bade-Artikel! 20% auf Mindersockchen und Halbstrümpfe, auf weisse Kinderunterröcke, und weisse Knabensporthemden. 30 bis 50% sind Kinderhüte und Mützen billiger.

Besuchen Sie bitte meine Geschäftshäuser ohne Kaufzwang! **Stefan Kałamajski, Poznań** Auswärtige Aufträge erledige ich postwendend.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
 in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
 27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
 Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**

Drainageanlagen
Kulturtechnisches Büro
Otto Hoffmann, Kulturtechniker
 in Gniezno, ul. Lecha 3.
 Spezialausführungen von Fischteichen, Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlagen, Projektaufnahmen, Kostenvorschlägen, Vermessungen aller Arten und Gutachten.

Glas
 Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt und Glaserdiamanten,
Spiegel- Spiegelglas empfiehlt in grosser Auswahl
Polskie Biuro Sprz. Szkła
 Sp. z o.o., POZNAŃ,
 Mała Garbary 7a, Tel. 28-63.

Bertreter!
 Eingeführte Gesellschaft sucht für die Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Feuer-, Einbruch-, diebstahl- und Transportversicherung Herren, die Beziehungen haben und Referenzen aufgeben können. Weitgehendste Unterstützung und Einarbeitung. Offerten unter 1597 an die Geschft. d. Bzg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei der Weinbereitung **Kitzinger**
 das Wichtigste **Reinzuchthese**
 nicht vergessen:

Vereinigte technische Lehranstalten des **Technikum Mittweida** (Deutschland)
 Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Bemberg-Strümpfe empfiehlt zu Fabrikpreisen
Hurtownia Pończoch
 Św. Marcina 56, I Tr.

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o.o.
 Zwierzyniecka 6 Poznań Tel. 6105, 6275
Reklame- und Verlagsanstalt
 Groß-Sortiment vermittelt
Anzeigen zu Originalpreisen
 für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.
 Bei Wiederholungen Rabatt.
 Kostenanschläge und Beratung kostenlos.
Anzeigen-Verwaltung
 des Posener Tageblattes, Posen.

Achtung, Damen!
 500 Damenhüte letzter Neuheit, werden spottbillig zwecks Einführung des Details Verkaufes, abgegeben. **Adresse bitte beachten!**
H. Grünberg, Poznań, Broniecka 24, en-gros u. en-détail.

Kitzinger Reinzuchthese
 bewirkt sofort kräftige, reine Gärung und ist garantiert frei von Keimen, die die Gärung stören könnten. Zu haben in Poznań bei **J. Gadebusch** und in vielen Orten der Provinz, sowie bei der Generalvertretung **C. Pirscher, Rogozno**.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen
 Vom 1. bis 8. August.
 Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Portiunkula-Abtag), Armen-Sammlung, 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag fällt die Sitzung des Gesellenvereins aus. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. Donnerstag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Freitag: Herz-Jesu-Freitag.
Audacht in den Gemeinde-Synagogen
 Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7 1/2. Sonnabend morgens 7 1/2, vorm. 10, nachm. 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 8.36 Min. Werktägl. morgens 7, abends 7 1/2 Uhr.
 Synagoge B (Dominikanska). Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr (Mincha).

Die wichtigsten Berliner Zeitungen
Berliner Lokal-Anzeiger
 Das Zentralorgan der Reichshauptstadt
Der Tag
 Die führende nationale Zeitung
Berliner Nachtausgabe
 Größte deutsche Abendzeitung
 Kostenlose Probenummern vom **VERLAG SCHERL, BERLIN SW68**

Kleine Anzeigen
 Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 15 „
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „
 Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietgesuche
3 Zimmer-
 Wohnung mit Badegelegenheit, ab 1. Septbr. gesucht. Neubau bebaut. Off. u. 1563 a. d. Geschft. d. Zeitg.
Wohnung
 2-4 Zimmer, direkt vom Wirt gesucht. Offert. unter 1581 a. d. Geschft. d. Zeitg.
Suche
 von sofort 2-3 Zimmerwohnung in Poznań. Frau Apotheker H. Bothe, Tarnowo Podgórze, pow. Poznań.

Möbl. Zimmer
Zimmer
 an bessere Damen oder Herrn zu vermieten. Poznań Ratajczak 11a, Wohn. 117.
Zimmer
 möbliert, zu vermieten. Poznań, Szamarzewskiego 38, I. Etg., Unts.
Zimmer
 möbliert, zum 1. August frei. Sołacz, Podolska 8.
Zimmer
 gut möbliert, zu vermieten. Śniadeckich 32, I. Ede.

Antiker Schrank
 Eiche, Polierleder, furniert mit schönen Intarsien, Kommode, Schreibtisch u. Silberschrank darstellend, veräußl. P. Sommer, Tischlerei Poznań, Św. Marcina 15.

Stellengesuche
Bedienungsfrau
 sauber u. ehrlich, sucht Bedienungsfrau od. besserer Alleinmädchen. Offerten u. 1601 an die Geschft. d. Zeitg.

Besseres Mädchen
 in allen Zweigen des Haushalts erfahren, perfekt im Kochen u. Waschen, sucht Stellg. Off. u. 1602 a. d. Geschft. d. Zeitg.
Nähe
 elegant, schnell und billig. Time, Św. Marcina 43.

Suche
 zum 15. August od. 1. Septbr. Stellung als Alleinmädchen in kinderlos. Stadthaushalt, gute Zeugnisse vorh. Off. u. 1603 a. d. Geschft. d. Zeitg.
Wirtschafterin
 sucht Stellung in ein einem frauenlos. Haushalt. Fedl. Angebote sind u. 1596 a. d. Geschft. d. Zeitg. zu richten

Offene Stellen
Buchhalterin
 tüchtig, erfahren, perfekt in deutsch-polnische Buchführung, Korrespondenz und Stenographie, sofort von Maschinenfabrik in der Nähe Posen's gesucht. Off. unter 1592 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Geldmarkt
Hartwig-Kantorenwicz-Altien
 zum kaufen gesucht. Zeitangebote erbeten u. 1594 an die Geschft. d. Zeitg.

Vermietungen
Wohnung
 6 Zimmer, hochherzhaft, sofort zu vermieten. Poznań, Grunwaldzka 42.
6 Zimmerwohnung
 hochherzhaft, mit sämtl. Komfort, in schöner Villa, evtl. mit Garage, direkt vom Hausbesitzer fof. zu vermieten. Poznań, Marynarska 9, I.

An- u. Verkäufe
Escher Perser Teppich
 (2,35 x 3,25), gebraucht, preiswert zu verkaufen. Pl. Wolności 18, Wohn. 11.

Möblierte Zimmer
 vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN“ im Posener Tageblatt.

Künstliches leimfreies Eis
 in Stangen, liefert jedes Quantum franko Haus. Arcyksiążęcy Browar w Żywcu. Reprezentacja Józef Liedke, Poznań, Dąbrowskiego 28, Tel. 7478

Landwirtschtochter
 20 Jahre alt, als Hauswirtschtochter tätig gewesen, m. gut. Zeugn. sucht Stellg. zum 15. August od. 1. Septbr. als Stütze der Hausfrau od. besserer Alleinmädchen. Offerten u. 1601 an die Geschft. d. Zeitg.

Hauschneiderin
 perfekt, akkurat, empfiehlt sich, auch aufs Land. Off. u. 1569 a. d. Geschft. d. Zeitg.
Suche
 Stelle als Lehrling im kaufmännisch. Beruf. Off. u. 1605 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Mädchen
 ehrlich, einfach, vom Lande, 22 jährig, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung. Offerten unter 1556 a. d. Geschft. d. Zeitg.
Junger Mann
 intelligent, militärfrei, Deutsch-Polnisch, im Lohnwesen vertraut, sucht Beschäftigung im Büro od. Geschäft, evtl. auswärts. Off. u. 1606 an die Geschft. d. Zeitg.

Junger Gärtner
 tüchtig in seinem Beruf, mit bestem Zeugn., sucht Stellg. vom 1. Oktober. Offert. u. 1604 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Verschiedenes
1 bis 2 Schüler
 finden ab 1. Septbr. gute, preiswerte Pension. Off. u. 1593 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Fischerei
 zu pachten gesucht. Off. an J. Grien, Poznań, Św. Marcina 5, B. 24.
Gerichtlich vereidigter landw. Sachverständiger
 Karl Schultz, Mała Garbary 4, Łazary, Guthaben, Schiedsgerichte.

4 bis 5000 Zloty
 gegen hypothetische Sicherstellung gesucht. Off. von Selbstverleihen unter 1599 an die Geschft. d. Zeitg.

Tiermarkt
300 Weideschafe
 auch in kleineren Posten lauff gegen Barzahlung. H. Wendorff, Zdziechowa pow. Gniezno.
Für Liebhaber!
 Habe mehrere Paar Meer- schweinechen, Mexikaner u. Brasilianer, zu veräußern. Marsz. Pocha 73, Wohn. 16.